



10 JAHRE SÜDOSTASIEN

HELMUT RIELÄNDER

10 JAHRE SÜDOSTASIEN

SOA 2009/19: ISAAN, MEKONG, LAOS

MALEREI + GRAFIK von HELMUT RIELÄNDER

Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung in der
Galerie Am Schwarzen Meer
Bremen Hulsberg
09.06.bis 02.07. 2023

Reisen, neue Kulturen und Formen der Kommunikation kennenlernen, wirken zurück und reflektieren das eigene Sein. (HR. 02.2020)
In der Zeit zwischen 2009 und 2019 entstand eine Anzahl von Arbeiten während verschiedener Aufenthalte des Malers und Zeichners Helmut Rieländer in Südostasien, von denen hier nur eine kleine Auswahl gezeigt werden kann.

Die Auswahl beschränkt sich auf Landschaftseindrücke, die für den ländlichen, vom Reisanbau und anderer Landwirtschaft geprägten Nordosten Thailands stehen. Sie sind für den Isaan ebenso charakteristisch, wie auch für das Nachbarland Laos.
Der von den Einheimischen bezeichnete Isaan – was übersetzt ‚der Nordosten‘ heißt – und der diesen Teil Thailands begrenzende Mekong, bilden gleichzeitig die Grenze zur Volksrepublik Laos. Beide Länder liegen kulturell, durch gemeinsame Wurzeln der Geschichte, Sprache, Religion, Architektur, Musik und Kunst, dicht beieinander.

Das Genre der Landschaftsmalerei in Europa blickt auf eine fast fünfhundertjährige Geschichte zurück. Wurde sie zu Beginn des 16. bis 19. Jahrhundert als eine eigenständige Gattung der Malerei gesehen, so galt sie bis vor zwei Jahrhunderten in der Kunstrezeption der akademischen Rangordnung der Historienmalerei, als untergeordnet.
Die hier in zwei Räumen gezeigten Arbeiten Rieländers umfassen 22 ausgewählte Arbeiten. Sechs weitere Arbeiten sind der Ausstellung ‚Denguefieber 10/10‘, die Arbeiten der Jahre 2010/11 beinhalten, entnommen. Diese 2012 gezeigte Ausstellung war eine wesentlich individuell geprägte autobiographische Sicht auf Südostasien der Jahre 2008 bis 2011.

Schwerpunkt dieser hier zusammengestellten Ausstellung bildet das Thema ‚Landschaft‘, die sich in der Grenzregion Nordost-Thailands befindet. Sie wird von ihren Bewohnern bearbeitet und verändert.

In diese Arbeiten und Sichtweisen Rieländers können Genres der ‚Pleinairmalerei‘ ebenso mit einbezogen werden, wie ‚impressionistische‘ Farbeindrücke mit expressionistischer Farb- und Formgebungen, individueller Provenienz.
Viele dieser hier gezeigten Arbeiten sind zwar ‚Standbilder‘, aber scheinen dem Narrativ visueller Eindrücke und Begebenheiten folgend, diese zu bannen, die sich dem Künstler bei seinen Reisen durch den Nordosten und den Norden, dieses kulturell hochentwickelten farbenprächtigen Landes aufdrängen.

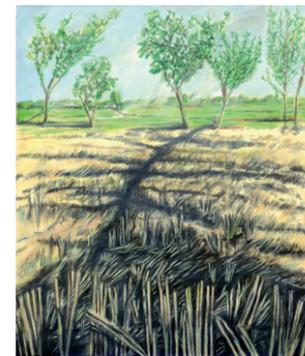
Eindrücke einzelner Sujets ‚notierte‘ er als Eindrücke oder auch Ideen in Form schneller Skizzen (auch z.T. farbig angelegt), in seine ‚Skizzen –Notizen und Reisetagebücher‘. Diese Skizzen setzte er dann später in seinem kleinen Atelier in Ban Phue – einer kleinen Kreisstadt gleichnamiger Amphoe (Landkreis, thail. Verwaltungseinheit) – in größere Arbeiten um.



Aus den hier im ersten Raum der Ausstellung gezeigten Arbeiten sind drei herausgegriffen, die für die Ausdrucks- und Arbeitsweise des Malers und Zeichners stehen.

Das erste Bild (Seite 8 + 9) setzt ein Reisbündel – ein sogenanntes ‚thon gla‘ – in das Zentrum des Bildes. Es ruht zentral in der Mitte der quadratischen Arbeit und strahlt Präsenz, ja Ruhe aus. Das leicht ockerfarbene Wasser scheinen das Bündel und die bereits gesetzten vorgezogenen Reispflanzen zu tragen.
Die gepflanzten Schösslinge bilden eine diagonale Reihe, in deren Mittelpunkt das Reisbündel steht. Farblich steht das Grün der Reissetzlinge im Kontrast zum milchig-ockerfarbenen Untergrund des gewässerten Reisfeldes. Für die Malweise wurde eine reduzierte Art des Naturalismus gewählt, die Wesentliches hervorhebt. Gleichfalls gilt für den Künstler dieses Reisbündel-Zitat, als signifikanter Ursprung des Reisanbaus in seiner besonderen Sicht auf Landschaft und Kultur.

Am Schluss dieses Zyklus‘ (Seite 24 – 29) – im ersten Raum der Galerie – steht das durch Abbrennen gerodete Reisfeld im Kontrast zur eben besprochenen Arbeit: Sie unterscheidet sich nicht nur durch sein ‚leichtes‘ Hochformat zur zuvor betrachteten Arbeit, sondern auch durch ihre unterschiedlich malerisch-grafische Strukturen. Begonnen beim Vordergrund der Arbeit erinnert die Erarbeitung der grafischen Strukturen vor fast schwarzen Pflanzenteilen – ‚abgebrannten Streichhölzern‘ gleich – an aufgereichte Zinnsoldaten, auf dem ehemaligen Reisfeld stehend.



Eine ‚Hauptbrandspur‘ geleitet den Betrachter wie über einen Weg in den Mittelgrund der Arbeit und verliert sich in der dahinter angedeuteten Landschaft. Das Ockergelb des übrigen Bodens signalisiert die von der Sonne verbrannten verdorrten Pflanzreste ebenso, wie die nicht vom Feuer verbrannte Reis-Spreu. Die von jungen Bäumen im Mittelgrund begrenzende leichte Anhöhe bilden gleichfalls eine Trennung zur im Hintergrund befindlichen, noch in leichtem Grün erscheinende Reisfeld-Landschaft, weiter zum oberen Bildrand hin. Bäume am Reisfeldrain im Hintergrund verwehren einen weiteren Blick in die Landschaft. Vor diesen Bäumen schweben Rauschwaden, verursacht durch in Brandrodung begriffene abgeerntete Reisfelder.

Die grafische Struktur im Vordergrund unterstreicht die in Südostasien typische ‚Bearbeitung‘ abgeernteter Felder: Beseitigung der Spreu durch Brandrodung und vermeintliche ‚Düngung‘ des Bodens für eine neue Bepflanzung. Was als verbrieft gilt, ist die unglaubliche Luftbelastung in der winterlichen Trockenzeit und dem darauffolgenden kurzen Sommer zwischen März und Mai/Juni. Darauf folgt die sechs Monate währende Zeit des Monsun ab Juni, mit den dann beginnenden starken Regenfällen. Sie geben gleichfalls den Startschuss für die neue Pflanzzeit. Ein Bild der Zerstörung und des Neubeginns?!

Kleinere Arbeiten – Vorarbeiten zur großen Arbeit Anfang 2019 – dokumentieren Umfang und Aufwand für dieses abschließende Bild des Zyklus‘ (Seite 25 – 29).



Ein drittes Bild (Seite 16/17), das von den hier gezeigten Arbeiten herausgegriffen wird, ist das dunkelste Bild der vom Künstler bezeichneten ‚Thailändischen Heimatbildern‘ (Seiten 17, 19 und 21)



Hier sind z.T. liebliche Sichten aus dem von ihm und seiner Frau bewohnten Haus und in die unmittelbare Umgebung verarbeitet, die aber auch visuelle Brüche aufweisen.

Das erste dieses Dreierzyklus‘ ‚eingeschnittener Bilder‘ ist der abendliche Blick auf den Sonnenuntergang über dem benachbarten Haus des Malers in Thailand:

Diese Sicht aus dem Haus legt eine Form des Beengten, Begrenzten, teilweise auch Geheimnisvollen nahe. Er versuchte dieser ‚Bedrängnis‘ durch einen Einschnitt – Trennung und Aufteilung der Leinwände – zu begegnen.

Die freie Sicht scheint durch Gitter, eine Mauer und Abschirmung durch Dächer und ein begrüntes Haus im Hintergrund rechts unterbunden zu werden. Einzig das Rotorange des Himmels bildet zum stumpfen Graugrün, zum Graublau, dunklen Ockertönen der Mauer, abschirmender Dächer und zur umgebenden Botanik, einen starken farblichen Kontrast.
Das ‚Eingesperrt-Sein‘ ist unschwer zu erkennen und wird auch nicht durch das Abtrennen eines der Gitter auf einer zweiten Leinwand gemindert.
Auch die übrigen ‚heimatlichen Sichten‘ tragen zuerst einmal – zumindest formal – Einschnitte, besser Abtrennungen dar. Diese Schnitte sind der Versuch des Malers, Ansätze sich dem etwas unbegreifbaren südostasiatischen Landes zu nähern... und soll gleichzeitig sein Scheitern dieser Bemühungen andeuten.
Nun noch einige Anmerkungen zum zweiten Teil der Ausstellung im weiteren (vorderen) Ausstellungsraum (auf den Seiten 30 bis 63):



...neben Panoramaaussichten auf das zu Beginn bewohnte Reisbauerdorf (Seite 30/31), abendlichen Sichten auf den Himmel nach einem Monsun-Regen (Seite 32 bis 37), hängen in diesem zweiten Raum.

Parallele Farbarbeiten auf Leinwand, die den vom Künstler immer wieder besuchten Mekong zum Gegenstand der Darstellung haben (Seiten 38 bis 41).

- Eben dieser faszinierende südostasiatische Strom hat auf zwanzig weiteren, sehr kleinen Abfolgen von Grafiken,



prozessartig seinen Niederschlag gefunden: entstanden während einer Bootstour 2017 auf dem vom Maler und Zeichner so geliebten Strom nordwestlich der alten, als

Gesamtheit unter Weltkulturerbe stehenden, laotischen Stadt Luang Prabang (Seite 42 bis 45).

Diese von Rieländer bezeichnete prozessuelle Kunst bezieht Strukturen der Bewegung, Selbstverständlichkeit des Tuns und die Charakteristik der auch von Menschen veränderten Landschaft mit ein. Die schnellen Feder- und Pinselskizzen, die innerhalb von Bruchteilen einer Minute entstanden, bilden, unterschiedliche grafischer Strukturen und Mittel nutzend, charmante Uferabfolgen dieses Stromes.

- Etwas detaillierter ausgeführte Arbeiten hängen direkt daneben.

Es sind fast sezierende, charakteristische Details von Wasserpflanzen, die mittels Chinatusche durch Bambuskiel und Kalligraphiepinsel auf handgeschöpftem Maulbeerbaumrinden Papier (sog. Sa-Papier) aufgebracht werden. Sie scheinen sich über das Wasser zu schlängeln (Seite 46 bis 49).

- Den Teil der vorletzten Gruppe von sechs Arbeiten bilden unscharfe, ja fast verschleiert wirkende Eindrücke von Erfahrungen, die der Künstler im Nordosten sowie im Nordwesten zwischen 2009 und 2010 machte (Seite 50 bis 61).

Dazu zählt der sich beim Nähern unschärfer werdende Blick durch eine Fensterfront auf den Mekong (Seite 49). Ebenfalls ‚Fensterbilder‘, durch Moskitonetze ‚abgesicherte‘ Ausblicke auf den Ort Mae Hong Son und seine Umgebung.



Sie zeigen veränderte Sichten auf eine dem Maler bekannte Umgebung.

Diese wurden hervorgerufen durch eine Infektion (bei über 40°C Fieber) von Mücken-

stichen, während eines Besuchs bei den Bergvölkern der Kariang 2009/10 im nordwestlichen Bergland Thailands (Herbst 2010). Das aus dem Insektenstich resultierende Dengue-Fieber kurierte er später in einem Hospital von Chiang Mai aus. (Nord-Thailand; Seite 52 bis 61)

Den Schluss dieser Ausstellung, als Kontrast zu den Bildern einer ganz anderen Kultur, bildet eine Vierergruppe von Arbeiten, die in den Jahren 2021/ 2023. Mit



dem Titel ‚Eingesperrt 1 – 4‘ schildert der Maler seine Lebenssituation in den Jahren der Pandemie, die ihn vier Monate nach seiner Rückkehr nach Bremen ‚ansprang‘!

Es ist immer der gleiche Blick aus seinem Atelierfenster, auf die rückwärtige Häuserfront der Kreftingstraße im Bremer Ostertorviertel zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten (Seite 62/63).

Es sind alles Arbeiten die auf Erfahrungen, Farbeindrücke und kulturellen Einsichten zurückgehen.

Lassen Sie sich einfangen durch Eindrücke des Malers und spazieren Sie durch einen anderen Teil dieser Welt.

Bremen im Februar 2023

Die folgenden Seiten gliedern sich wie folgt:

Auf den rechten Seiten sind ein Großteil der Bilder dieser Ausstellung abgebildet. Auf den gegenüberliegenden Seiten (die Seiten mit den geraden Seitenzahlen) sind Skizzen, Notizen oder auch Tagebuchaufzeichnungen seines ‚Fernöstlichen Tagebuchs‘ (2008/9) und aus den ‚Südostasiatischen Notizen‘ der Jahre 2014 bis 2019 abgebildet. Alles nachzulesen unter www.rielaender-kunst.de.

Bereits vor über sechzehn Jahren, bei Rieländers erstem Besuch Südostasiens im Norden Thailands, war ihm die starke Prägung der Landschaft durch den überwiegenden Anbau von Reis auf dem Lande aufgefallen.

Jahre später, als er sich im nordöstlichen Teil von Thailand, dem Isaan und dem benachbarten Laos aufhielt, wurde er mit dem Anbau dieses asiatischen Grundnahrungsmittels vertrauter.

Von Mai 2014 bis zum Ende des zweiten Jahrzehnts, hielt er sich dann in dem Landstrich des Isaan (Nordosten Thailands), der sich entlang des Mekong schlängelt, in den Gemeinden um Udon Thani, im Norden des Isaan auf.

Auch hier lebt die ländliche Bevölkerung, neben dem Anbau von *Hevea brasiliensis* - also Bäumen auf Kautschuk-Plantagen - und Ölpalmen, weiterhin vom Anbau von Reis.

Bedingt durch seine spätere Frau Jidapha (Rei), die Nachkomme einer lang-ingesessenen Reisbauernfamilie ist, bekam der Zeichner und Maler ein wenig Einblick in den Anbau und die Ernte von Reis.

Charakteristisch dafür sind die gebündelten vorgezogenen Reisschösslinge, die auf vorbereitete Felder (siehe auch Bild 2 hier auf Seiten 10 und 11) eingebracht werden.

Ein wie hier dargestelltes Reisschösslingsbündel, stand vermutlich auch Pate bei der Schaffung des Symbols für die ASEAN (Association of Southeast Asian Nations, gilt als südostasiatische Wirtschaftszone, gegründet 1967, inzwischen aus, zehn Mitgliedstaaten, bestehend).



Reispflanzung in Ban Poon 2014

Das Symbol aus zehn stilisierten Reisschösslingen. Dies stellte Rieländer erst nach Monaten seiner Anwesenheit, nach Malens dieses Bündels, durch Zufall fest.



„Thon gla“ (Reissetzlings-Bündel) Acryl auf LW 100 x 100 cm 6.2014

Zu der rechts abgebildeten Arbeit, deren erste Skizzen auf den Juli 2014 zurückgeht, schreibt der Maler in sein ‚Südostasiatisches Tagebuch‘ (Südostasiatische Notizen Nr. 4 vom August 2014):

„In der Zeit, als diese beiden Bilder entstanden, fuhr ich wieder einmal allein aus Udon Thani kommend über die Reisfelder in Richtung Nordwesten. An einer S-Kurve bot sich mir – etwas tiefer gelegen – dieses Bild, das ich sogleich in meinem Skizzenbuch festhielt.“



Arbeitsecke auf dem Reisbauerhof



Reisfeld in der Nähe von Ban Nondu

In Ban Poon an der Staffelei bediente ich mich nur eines Ausschnitts dieser schnellen Zeichnung, um der Darstellung etwas mehr Dynamik zu verleihen. Man betrachtet das Bild in entgegengesetzter Leserichtung, als in der, die wir sonst gewohnt sind! Von rechts unten nach links oben!



An dieser Serie, die auf quadratischen Leinwänden entstanden ist, werde ich weiterarbeiten und baukastenartig weitere quadratische Elemente anbauen. So bleibt die Möglichkeit bestehen, Elemente beliebig – der gewünschten Komposition entsprechend – auszutauschen und den Ausdruck damit zu verändern ... zu steigern etc‘

(‚Südostasiatische Notizen‘ Nr. 4 vom 30.08.2014, Seite 22)



Die zusammengestellten Bilder zur Reisfeld-Serie



Abendstimmung am frischgepflanzten Reisfeld Acryl auf LW 100 x 100 cm 7.2014

Die dritte Arbeit im Reiszyklus der hier gezeigten Arbeiten ist ein Reisfeld (hier rechts), das noch nicht erntefähig ist, aber bereits seine Höhe und den Reifegrad bald erreicht haben wird.

„Es ist das Klebreisfeld kurz vor der Ernte, ... dieses Bild ist das vorletzte, bevor... dann die Ernte, das Sicheln und Trocknen des Khao Niao“ (aus SOAN 17 Seite 10, 30.09.2015)

Klebreis ist eine besonders nahrhafte Reisart, gehört zu den Langkornsorten und hat einen leicht süßlichen Geschmack. Er wird auch als ‚Sticky Rice‘ bezeichnet und charakterisiert so seine Klebeigenschaft

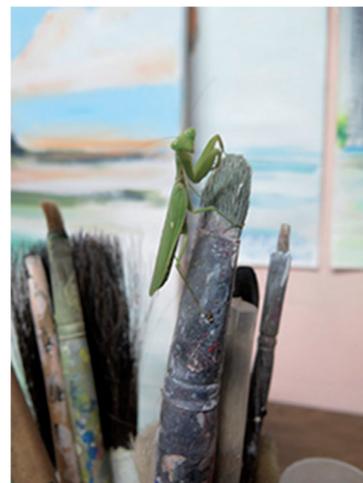
Eine andere Bezeichnung ist ‚Glutinous Rice‘, womit nicht ‚Gluten Reis‘ gemeint ist, sondern, dass der Reis Klebeeigenschaften (Klebstoff = englisch glue) besitzt.

Im Isaan und Laos ist *Khao Niao* das Grundnahrungsmittel, das zu vielen Speisen (z.B. Khao niao mamuang/ Klebreis mit geschälter Mango/ als Nachspeise – auch alternativ zum Khao Jao (normaler weißer Reis) gereicht wird.



Die zuletzt genannten Bilder sind Arbeiten in der Größe 100 x 100 cm, Acryl auf Leinwand. Die zuletzt abgebildete Version des Reisfelds ist eine Anfangsversion, die erste ‚Farbspuren‘ zeigt!

Bei meiner Arbeit hatte ich eine großäugige Beobachterin (oder Fangschrecke, zu den Fluginsekten/ Pterygota gehörend). Sie saß zuerst auf dem gerade frisch in Farbe angelegten Khao Niao-Feld auf der Staffelei und bewegte sich dann am Pinseltopf hinauf zu einem der großen Pinsel, um mich genau zu beäugen.‘ (ebenda: Seite 10).



Reisfeld Acryl auf LW 100 x 100 cm 10.2015



Als Rieländer, zum zweiten Mal – für rund zehn Monate 2008/ 09 – den Norden Thailands bereiste, fiel ihm die hier zuvor ausführlich behandelte Reispflanze auf. Er beschreibt es in seinem ‚Fernöstlichen Tagebuch‘ (Seite 11 in der Mitte) von einer seiner vielen Radtouren kommend, mit Farbkasten, Pinseln und Papier ‚bewaffnet‘:

...Es ging vorbei am Wat Fang Min und hinaus aus der Stadt. Linker Hand liegen die Reisfelder und nach weiteren zwei Kilometern folgt auf der gleichen Seite das Flugfeld des Flughafens. Die Reisfelder haben inzwischen eine andere Farbe angenommen. Viele der Felder sind nun deutlich dunkler oder aber haben gelbliche Rispen bekommen.

Waren die Felder mit dem jungen Reis vor zwei Monaten noch leuchtend grüngelb, so überwiegt in der Zwischenzeit das dunklere Grün mit gelblichem Fruchtstand.'

Wie sagte Chamnan vor drei Wochen, ...in zwei Monaten ist alles braun, dann werden die Felder abgeerntet.'
(Fernöstliches Tagebuch Seite 11)

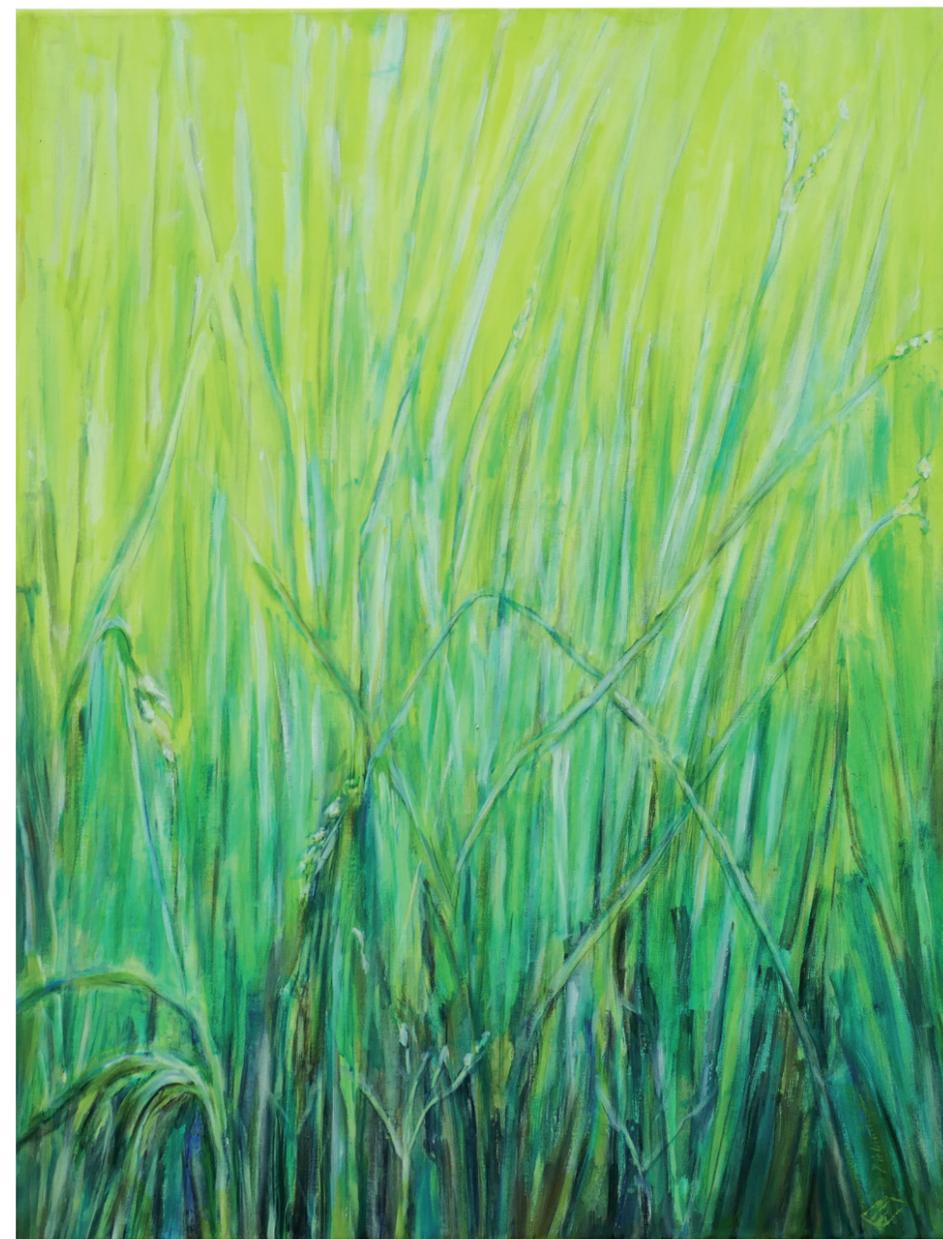
Bereits eine Woche später machte sich Rieländer daran die Umgebung des thailändischen Nordens um Chian Rai mit dem Fahrrad zu erforschen:

...Die Reisfelder stehen nun in ‚Blüte‘. Die Farben sind kräftiger und – wie in der letzten Woche schon dargestellt – das Reisfeld mit den gelblichen Rispen hat mich inspiriert, eine kleine Reihe von ‚Reisfeldbildern‘ zu malen. Am Montagmorgen habe ich damit begonnen die erste Arbeit in die Tat umzusetzen.



Nach diesen Recherchen habe ich mich den Rest der Woche der Malerei und der Vorbereitung einer längeren Tour entlang des Mekong gewidmet. Das Bild mit dem frischen gelbgrünen Reisfeld schien zu Beginn recht einfach und lösbar. Nun bei intensiverer Arbeit, fällt mir auf, dass man vorsichtig sein muss und die Wirkung zu dekorativ (‚Tapete‘) ausfällt. Also die letzte Version (unten) wird noch nicht tatsächlich die letzte sein.'

Vorzeichnung und erster Ansatz zum Bild:
Reisfeld I, Acryl auf Leinwand (90 x 70 cm)



Kurz vor der Reisernte 90 x 70,5 cm 1.2009

Seit dem letzten Monat des Jahres 2014 bewohnte Rieländer mit seiner späteren Frau Jidapha und ihrer Tochter Ice, ein einstöckiges Haus, mit drei Zimmern, einer sehr großen Diele, von der sich der Zeichner und Maler einen Teil zum Atelier umfunktioniert hatte, mit großer Küche, Dusch-Bad und Toilette und kleinem überdachten Vorplatz und einem winzigen ‚Hinterhof‘.

Nach Jahren des Beobachtens des Sonnenunterganges zwischen den Häusern der Narapiban Soi in Ban Phue, reizte mich dieses Motiv immer wieder. Dazu brauchte ich mich nur um 90° mit meiner Staffelei zur Eingangstür hin zu drehen.

Der abendliche Blick hinüber zum Nachbarn, mit der häufig orangerot untergehender Sonne, inspirierte ihn zum ersten ‚Heimatbild in Thailand‘. Im April; unmittelbar vor den Songkran-Feierlichkeiten (dem jährlich wiederkehrenden buddhistischen Wasserfests) des letzten Jahres 2019 schrieb er in seine ‚Südostasiatischen Notizen‘:



Mit Songkran ist, wie in jedem Jahr um diese Zeit, mit noch weiter zunehmender Hitze zu rechnen, die voraussichtlich bis Ende Mai anhalten wird. Daher haben wir uns nun ein zusätzliches, transportables Klimagerät gekauft, das wir von Raum zu Raum schieben können. Es läuft auf Ventilator- und eisgekühlter Wasserverdunstungsbasis. Auch hilfreich für den Schlafraum unserer Gäste ... und für mich beim Malen im kleinen Atelier. (Südostasiatische Notizen' Nr. 38, Seite 1, vom 01. Bis 30.04.2019) Im gleichen Monat schrieb er dann abschließend: Ich habe mich nun endlich an mein zu Anfang des Monats begonnenes titellooses Bild gemacht:



... ein Anfang. Die erste Schicht ist aufgetragen, aber die Abendstimmung benötigt mehr Tiefe (abdunkeln, aufhellen, Details werden wieder verschwinden, andere Teile werden betont). (ebenda Seite 19)

Zwischenzeitlich, in den Monaten April und Mai, standen bei Rieländers in diesem Frühjahr 2019 nicht nur diverse Besuche aus Deutschland ins Haus, sondern auch die Krönung des Nachfolgers Bhumibol Adulyadejs, Maha Vajiralongkorn bevor. Letzteres verfolgten die beiden am Bildschirm in ihrem Häuschen in Ban Phue.

Dadurch war dann in den beiden Monaten die Zeit zum Malen eingeschränkt... aber noch Ende Monat Mai schrieb der Zeichner in seinem Blog:

Seit geraumer Zeit mühe ich mich mit einem größeren Bild (Acryl auf Leinwand: 100 x 60 cm) ab: Es stellt den Blick

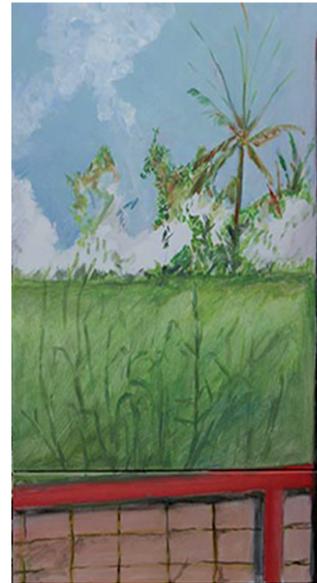
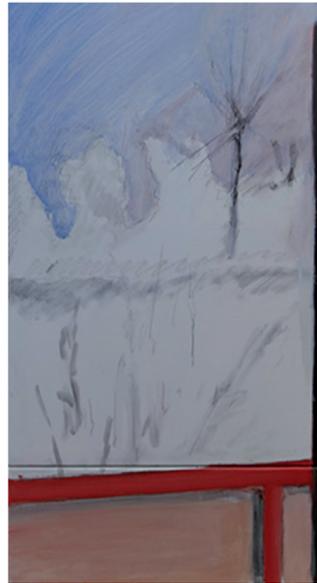
aus unserer Eingangstür hinaus in die hereinbrechende Nacht dar (der Zaun des Nachbarn ist noch der alte, da ich das Bild noch vor der Umgestaltung begonnen hatte) ... und immer noch nicht fertig gestellt! (Südostasiatische Notizen' Nr. 39 vom 30.05.2019 Seite 15)



Vor dem Haus – Ban Phue 2019 Acryl auf LW (zweiteilig) 102 x 60 cm 5.2019

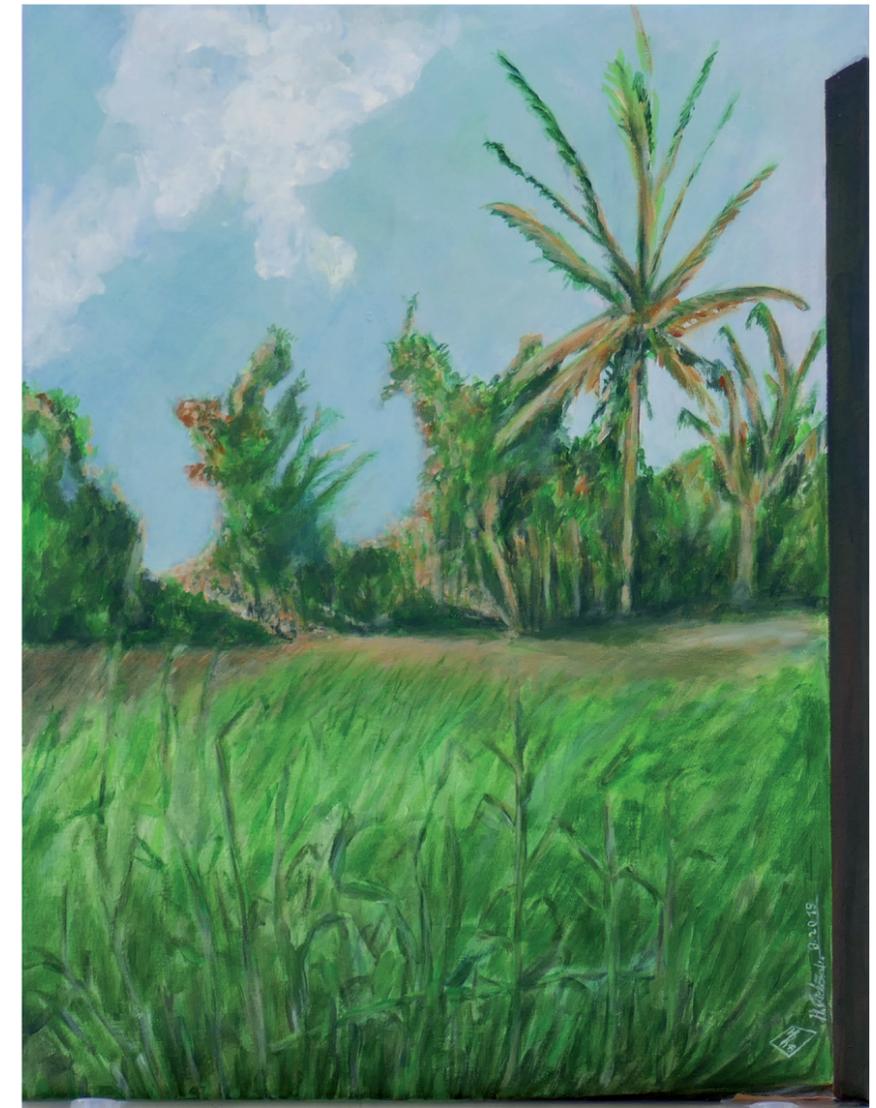
Ende Juni wurden dann Vorkehrungen für eine neue Bildserie geschaffen. Er schrieb in seinem Blog im Internet dazu:

„Dass vor zwei Monaten begonnene ‚Abendstimmungs-Bild‘ (Blick aus unserer Hauseingangstür hinaus) werde ich nun ergänzen – quasi wie ein Pendant – durch eine Ansicht des Blicks hinaus zur Hintertür auf die Grundstücksgrenzmauer und auf die immer höher wuchernde Wiese mit Baumbestand und Palme.“



„Es ist der Blick hinaus aus der hinteren Küchentür, über die große Wiese, die zuerst zu Beginn des Monats ‚ansatzweise‘ von vier Rindern abgegrast und eine Woche später dann gerodet wurde. Ich male aber trotzdem ‚die Idylle‘ noch in ihrem Urzustand, mit unserem orangefarbenen Grundstücks-Mäuerchen im Vordergrund. Auch diese Arbeit steht noch ganz am Anfang.“

Parallel zu der zweiten Arbeit habe ich die dritte und letzte Arbeit des Zyklus in den letzten Tagen des Julis in Angriff genommen.“



Hinter dem Haus – Ban Phue 2019 Acryl auf LW (zweiteilig) 102 x 60 cm 8.2019

Und einen Monat später schrieb Rieländer in seinen ‚Südostasiatischen Notizen‘ Nr. 41:
„Parallel zu der zweiten Arbeit habe ich die dritte und letzte Arbeit des Zyklus in den letzten Tagen des Julis in Angriff genommen:

Weiter schreibt er in den Südostasiatischen Notizen:
Durch meine vielen anderen Betätigungen in den letzten drei Wochen bin ich kaum zum eigenem Malen oder Zeichnen gekommen. Im Folgenden nur einige wenige Kostproben. Der SOA-Notizenschreiber in seiner Malerklausur in BanPhue (Ende August) bei der Gestaltung der dritten Arbeit des „Thailändischen Heimatzyklus“



Auch hier die gleiche Technik mit den gleichen Maßen. Es ist der Blick entlang der Narapiban Soi. Links sieht man noch unsere Einfahrt (mit Rolltor) und das Vordach. Der Baum rechts ist das ‚Dickicht‘ des Nachbarn, was im vorletzten Bild frontal aus unserer Eingangstür bei Abendstimmung zu sehen ist. Hier ‚steht‘ erst einmal die Grundstruktur, die sich aber noch verändern wird: die Zentralperspektive gefällt mir noch nicht so und außerdem liegt der Horizont (die Mauer im Knick am Ende dieses Teils der Straße) noch zu hoch. Auch muss ich die Draufsicht auf die Straße dadurch noch ein Stück weit verändern!

Die Arbeit ist noch lange nicht fertig, aber schon ein wenig weiter fortgeschritten. Die beiden ersten Arbeiten des ‚Thailändischen-Heimat-Zyklus‘ müssen noch weiter angleichend überarbeitet werden.

Aus: „Südostasiatische Notizen“ Nr. 42, Seite 15, 30. 08. 2019



Narapiban Soi in Ban Phue 2019 Acryl auf LW (zweiteilig) 102 x 60 cm 9.2019



Nächtliches Abbrennen der Zuckerrohrfelder zwischen Ban Poon und Ban Noontong (SOAN 12, April 2015)

„In der Zeitung ‚The Nation‘ berichtet er (Prof. Dr. Kittichai Triratanasirichai, ehemaliger Präsident der Uni Khon Kaen, d.V.) dass man aus dem Flugzeug heraus deutlich starke Rauchentwicklungen über den Zuckerrohrfeldern erkennen kann. Gemäß Dr. Kittichai ziehen es viele Farmer vor, die Zuckerrohrstoppeln abzubrennen, da es die bequemste Methode sei, die Felder zu räumen. Dies verschlimmere jedoch das Smog-Problem, erklärte der Akademiker. Er fügt hinzu, dass Abgase ein weiteres Problem darstellen. So sollen seine Untersuchungen ergeben haben, dass die Feinstaubbelastung in Khon Kaen zu Verkehrsspitzenzeiten deutlich zunahm.“ (‚der farang‘ vom 7. 2. 2019)

Vier Jahre später hat sich an dieser Art der ‚Abfallbeseitigung‘ in Südostasien immer noch nichts verändert. Am 09.03.2023 ging durch die Nachrichten, dass große Teile des thailändischen Königsreiches von Smog überzogen sei. Besonders der Norden um Chiang Mai und die Hauptstadt Bangkok sei davon betroffen. Allein in der Woche vom 5. Bis 9.3.2023 seien bereits 200.000 Menschen wegen gesundheitlicher Beschwerden in Kliniken eingeliefert worden.

Durch Luftverschmutzung thailandweit wurden zwischen dem 1. Januar bis zum 5. März 2023 etwa 1,32 Millionen Fälle diagnostiziert, die durch die Verpestung der Luft und Verunreinigung durch Feinstaub, zu Gesundheitsschäden geführt haben.

Zurückzuführen ist die massive Luftverschmutzung hauptsächlich auf das extensive Abbrennen der Felder (hauptsächlich Reisfelder und Reste der Zuckerrohrernte), um diese vom Spreu und von Unkrautbewuchs zu ‚befreien‘. Dies geschieht seit Jahrhunderten immer zum Ende der Trockenzeit im Winter, bevor die Felder im Mai/ Juni wieder ‚bestellt‘ werden. Auch in den Nachbarländern Kambodscha, Laos und Myanmar (ehemals Birma) wird in gleicher Weise vorgegangen.



Brandrodung in Ban Phue .Acryl auf LW 120 x 100 cm 3.2019

Bereits im vor seiner letzten Reise dorthin (zwischen 2018/19), war ihm diese Art des Umgangs mit den abgeernteten Reis- und Zuckerrohrfelder immer wieder aufgestoßen. Aber er wollte auch den Zyklus ‚zum Reis‘ fertig stellen. Somit schrieb er:

Zu meinen künstlerischen Äußerungen ist nur soviel zu sagen, dass fünf Keilrahmen auf mich warten ... und auch das Bild der Brandrodung nach der Reisernte, das als siebtes Bild den Reisanbau-Zyklus abschließen soll, noch auf seine Umsetzung auf Leinwand in Farbe wartet. Eine Bambuskielzeichnung auf dickem Papier existiert bereits. Sie soll nun farbig (1,00 x 1,00 m) umgesetzt werden, ...



Beginn der Vorzeichnung



Vorzeichnung ‚Brandrodung nach der Reisernte‘
(56,3 x 75,8 cm / Chinatusche mit Bambuskiel auf Karton)

aus: ‚Südostasiatische Notizen‘ Nr. 33 , Seite 14, vom 30.11.2018

Am 28.2. 2019 schrieb Rieländer in seinen SOA-Notizen:

Die zwei Tage, die es in der letzten Woche im Nordosten strichweise gegossen hat, wirkte sich nicht bis in den Norden des Landes aus: hier nur ein kleiner Tropfen auf den weiterhin heißen Stein! Am 21. 2. wurde die Bevölkerung von der Chiang Mai University aufgefordert, in den Häusern zu bleiben, da die Luftverschmutzung zu hoch sei. Die schon schlimme Situation hatte sich durch über siebenzig Waldbrände weiter verschlechtert, was durch Fotos des VIIRS-Satelliten aus dem Weltraum zu belegen war. Was Ursache dieser Waldbrände ist, kann nur vermutet werden?! Die Aktualität meines endlich fertig gestellten Bildes der ‚Brandrodung eines abgeernteten Reisfeldes‘ ist nicht von der Hand zu weisen.

Diese Art der Nachrichten in Zeitungen (online) und in den Fernsehnachrichten waren dem Maler während seiner Anwesenheit von 2014 bis 2019 immer wieder zu Gesicht oder zu Gehör gekommen.



Brandrodung in Ban Phue (Grafik als Vorarbeit) Chinatinte auf Karton 76 x 56 cm 12.2018

Durch Engpässe bei der Zulieferung von Keilrahmen musste Rieländer sich anderweitig beschäftigen:

Zwischen den Jahren beschäftigte ich mich mit der letzten SOAN (Nr. 34) und Überlegungen zu meiner Geburtstagsfeier um Neujahr. Auch zu neuen Bildern (einer neuen Serie) machte ich mir Gedanken. Zum Thema Reisanbau/ Reisernte plane ich jedenfalls noch ein letztes (siebtes) Bild, das sich mit dem unsinnigen und umweltbelastenden großflächigen Abbrennen von abgeernteten Reisfeldern beschäftigt.



Dazu begab er sich nicht nur in die Umgebung von Ban Phue, sondern bereitete seine Umsetzung in seinem kleinen Atelier im Haus vor.



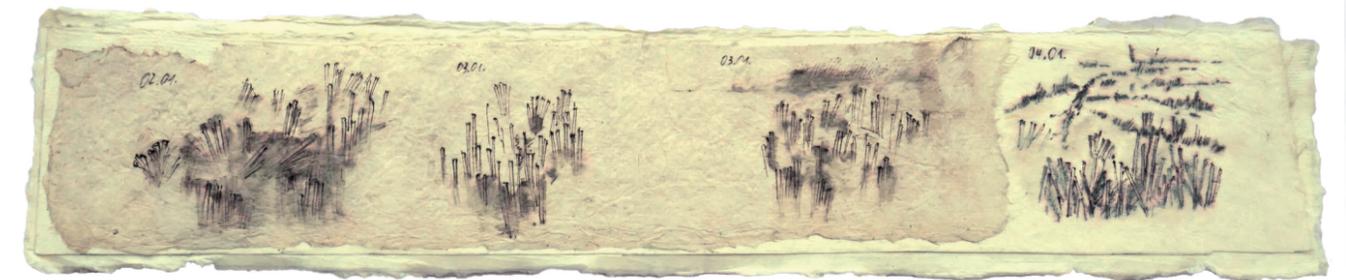
So wie er sich die Zeit vertrieb, Skizzen von der unmittelbaren Umgebung zu fertigen, so stellte er auch kleine Grußskizzen zum Weihnachtsfest – mit einem Neujahrsgruß verbunden – des Reisfelds hinter dem Haus in Ban Phue.

Somit entstanden kleine Skizzen auf Sa-Papier (handgeschöpftes Maulbeerbaumrindenpapier, das er zuvor als größeren Posten auf dem Nachtmarkt am Mekong in Vientiane/ Laos erstanden hatte).

Einige dieser Exemplare sandte er an Freunde und gute Bekannte in die angestammte Heimat.



Reisfeld im Winter Fineliner und Capuccino auf SA-Papier
17,5 x 13 cm 2018



Vier Skizzen zur Brandrodung Mischtechnik auf SA- Papier 11 x 57 cm 1.2019

Nebenstehend sind weitere Arbeitsproben und Skizzen zu der größeren Arbeit „Brandrodung in Ban Phue“ (Seite 23, 120 x 100 cm Acryl auf LW 3.2019) zu sehen. Diese skizzenhaften Vorarbeiten waren wichtig, um die grafischen Strukturen zur Umsetzung des abgebrannten Reisfelds zu ergründen:

Rieländer schrieb am 30.01.2019 in seinen ‚Südostasiatischen Notizen‘ Nr.35 auf Seite 4 im Netz dazu:

„...Es ist das letzte und abschließende Bild meines Reisanbau- und Erntezyklus‘, mit dem ich den unglaublichen Dreck (CO2 und Feinstaub), der bei dem Verbrennen von abgeernteten Reisfeldern entsteht, thematisiere. (Ebenso bedenklich ist das Abfackeln auf Zuckerrohrfeldern, bei dem der abgestorbene ‚dürre Anteil‘ des Zuckerrohrs beseitigt wird, um die Ernte für den Transport in die Zuckermühlen besser laden zu können).‘



Zwei Skizzen „Abgebranntes Reisfeld“ Fineliner auf SA-Papier
oben 19 x 15 cm, unten 15 x 18.7 cm ■ 2018/19

SA-Papier ist handgeschöpftes Papier aus Maulbeerbaumrinde.

Bereits im dritten Monat seiner Anwesenheit im kleinen Reisbauerndorf Ban Poon, 8 Kilometer südwestlich der Kreisstadt von Ban Phue gelegen, hatte Rieländer erste Skizzen angefertigt. Er berichtete auf der 3. Seite seines ‚Südostasiatischen Notizen‘ auf Seite 16:

Schon im Juli erstellte ich zwei Zeichnungen und Skizzen auf der Terrasse eines Onkels von Rei. Er arbeitet in Bangkok und bewohnt das unfertige Haus gegenwärtig nicht. Somit hatte ich freie Hand und konnte mich auf der Dachterrasse ungezwungen bewegen und arbeiten, bis der Monsun mit starken Regengüssen am Nachmittag über das Dorf hinwegbrauste.



„Die Panorama-Arbeit des Dorfes Ban Poon und seiner unmittelbaren Umgebung (siehe nebenstehend Seite – 29) in Süd-Ostrichtung (erster Abschnitt 20 x 60 cm, zweiter Abschnitt 20 x 80 cm und dritter Abschnitt 20 x 60 cm = zusammen 20 cm hoch und 200 cm lang) stellt eine Momentaufnahme eines bestimmten Naturzustandes (nach dem Setzen der Klebreisschösslinge), eines Bestellens oder die Anlage der Felder zu diesem Zeitpunkt dar.

Diese Momentaufnahme wird bereits in Monaten, Jahren der Geschichte angehören. Es ist somit ein ‚Einfrieren‘ auf einen bestimmten Stand, so wie ich ihn gesehen, empfunden, gezeichnet und gemalt habe. Das Herausheben bestimmter Teile ist mein mir bewusster oder unbewusster – gewollter oder vernachlässigter – Prozess der Gestaltung. Es liegt keine Idealisierung vor, sondern ist der Zeit und Veränderung unterworfen.

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob und wie sich dieses Land, dieser Landstrich ‚Isaan‘, von einer kleinbäuerlichen Feldwirtschaft zur Eigenversorgung in Richtung landwirtschaftlicher Großproduktion – und möglicher Zersiedlung und Verstädterung – wandeln wird. Der Prozess kann Jahrzehnte dauern.

(aus: ‚Südostasiatische Notizen‘ 5, Seite 17, vom 30.09.2014)



Reisfelder in Ban Poon 2014 Acryl auf LW .23,5 x 204 cm 8./9.2014

Noch in seiner Zeit auf dem Reisbauerndorf Ban Poon faszinierten Rieländer die Monsoon-Himmel über der Landschaft und über den Häusern des Dorfes.

Sehr bald, noch bevor er und seine Freundin dann in die nahegelegene Kreisstadt Ban Phue zogen, fertigte er eine Reihe von diesen Monsoon-Skys.



Er schrieb in den letzten Tagen in Ban Poon dazu:

.... zuvor noch ein Bild meiner letzten vier künstlerischen Arbeiten zu zeigen, die noch um den Monatswechsel Oktober/ November an alter Wirkungsstätte entstanden sind. Hier zu sehen auf der Terrasse meiner ehemaligen Bleibe: noch nicht vollendete Arbeiten zum Thema ‚Monsun-Abendhimmel‘ – impressionistische Gestaltung des Abendhimmels über Ban Poon (alle vier Arbeiten 80 x 60 cm, Acryl auf Leinwand).

aus: ‚Südostasiatische Notizen‘ Nr. 7, Seite 20, vom 30.11.2014

Die letzte Arbeit wurde dann im Februar 2017 auf der Ausstellung in Vientiane/ Laos verkauft.



Monsoon-Sky I Acryl auf LW 80 x 60 cm 9.2014

In der Galerie in Vientiane, dann später im Februar 2017, war das Hängen der vier (bzw. sieben) Arbeiten zu den Monsun-Himmeln, eine besondere Herausforderung.

Für den nächsten Morgen hatte Mimi, der Galerist, Mitarbeiter bestellt, um die sieben Monsunbilder in 6 bis 7 Metern Höhe von der unteren Ebene der Galerie aus in das erste Stockwerk zu hängen.



Als wir am Montagvormittag die Galerie betraten, „turnten“ die Helfer bereits in schwindelnder Höhe auf Anlegeleitern an der Wand, um die Bilder an dem vorgesehenen Platz anzubringen. Heinz und ich waren froh, dass uns diese gefährliche Arbeit erspart blieb.

(aus: ‚Südostasiatische Notizen‘ Nr. 27 Seite 3, vom 28.02.2017)



Positionierung der Monsoon-Sky-Bilder in der ‚T‘ SHOP LAI GALLERY‘ in der Vat Inpeng Street/ Ban Vat Tchan VIENTIANE/ LAOS (vom 9. Februar bis 8. April 2017).



Monsoon-Sky II Acryl auf LW 80 x 60 cm 10.2014

Noch eine kleine Randnotiz zu der Ausstellung im Februar bis in den April 2017:

Die Ausstellung ‚Show me the way to the next.... ricefield,... fish pond,... river,... monsoon sky‘ fand unter der Schirmherrschaft der Deutschen Botschaft Deutschlands in einer Galerie im Zentrum der laotischen Hauptstadt Vientiane statt.

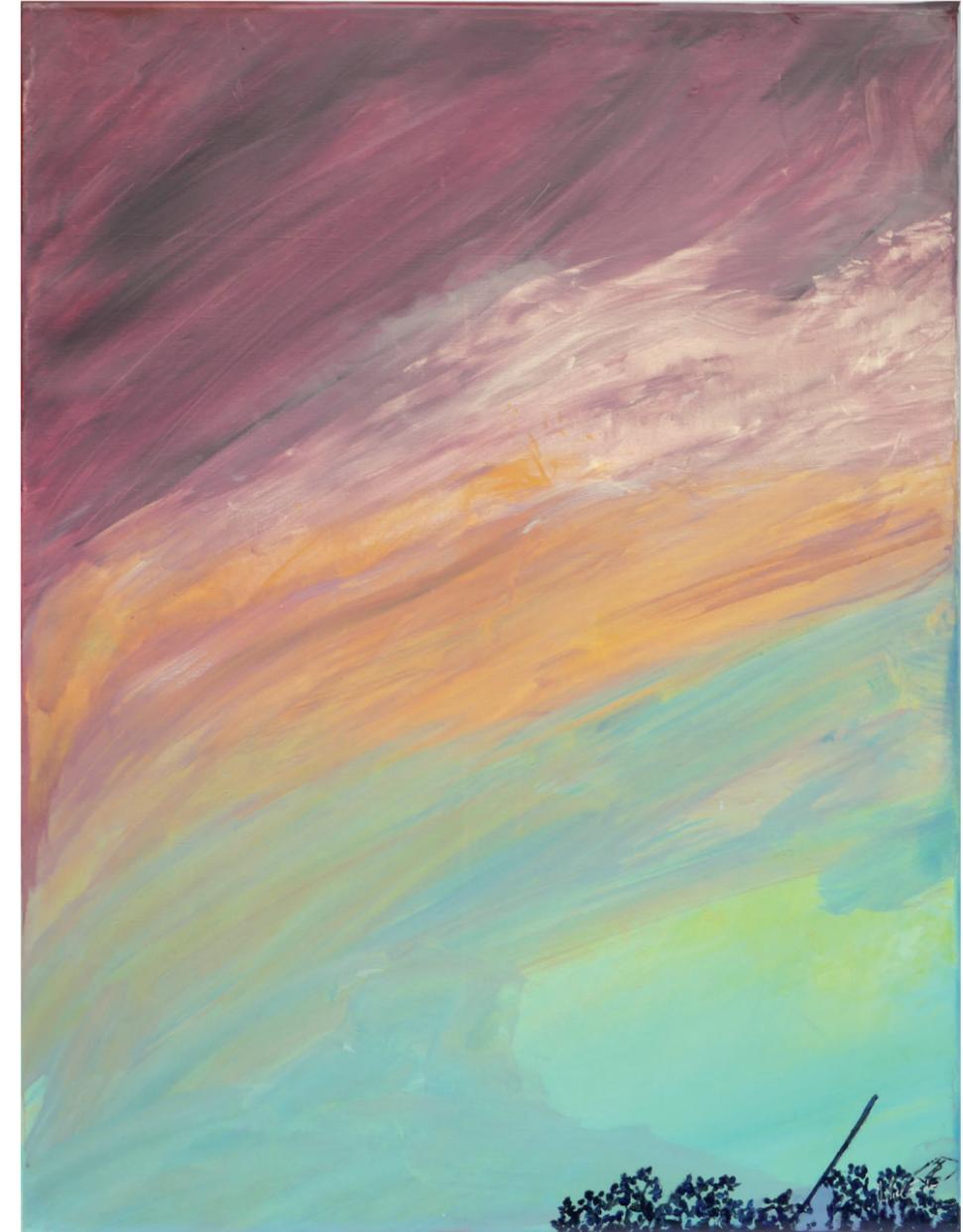
Rieländer schrieb am letzten Tag des Februars (2017) in seinem ‚Südostasiatischen Notizen‘ dazu:



Durch das vernehmliche Anstoßen zweier Weingläser rief der Schirmherr, Botschafter Grau, die Besucher zusammen, um die Vernissage einzuleiten und die Gäste zu begrüßen



Von links nach rechts: der Galerist der ‚TSHOP LAI GALLERY‘, Michel Marcel Saada, der deutsche Botschafter in Laos, Michael Grau, der Laudator und Freund Heinz Schneider und der ausstellende Künstler H.R.



Monsoon-Sky III Acryl auf LW 80 x 60 cm 11.2014

Die erste Begegnung mit dem südostasiatischen Strom Mae Nam Khong (direkt übersetzt: Mutter Wasser Khong/ kurz Mekong) hatte der Maler bereits im Oktober/ November 2008, als er während seines ersten längeren Aufenthaltes in Südostasien Nordthailand und Teile des Isaan, Myanmar, Kambodscha, Vietnam und Laos bereist.

Jedes mal ging ihm wieder das Herz auf, wenn er am Ufer dieses gewaltigen Stromes stand. Der zwölfthälteste Fluss der Welt, von über 4900 Kilometern Länge, durchfließt sechs Länder (VR China / mehrere Quellflüsse/, Myanmar/ ehemals Birma, Laos, Kambodscha und Vietnam). Für die genannten Staaten ist der Strom ein großer Wirtschaftsfaktor.

In der VR China wird er extensiv durch Aufstauen zur Erzeugung von Energie durch Wasserkraft genutzt. Das bleibt nicht ohne Wirkung auf den Wasserstand und die Nutzung des Mekong als Schifffahrtsweg. Auch die DVR Laos bemüht sich durch Staudämme ebenfalls die Wasserkraft zu nutzen. Somit wird die Schifffahrt auf dem Strom immer schwieriger: aber auch Felsen und Stromschnellen, besonders zwischen Laos und Kambodscha (Si Phan Don = viertausend Inseln), verhindern die durchgängige Nutzung des Flusses als Wasserweg zum Austausch und Transport von Waren oder auch zur Personenschifffahrt.

An den Stromschnellen von Si Phan Don erreicht der Strom eine Breite von ca.14 Kilometern.

Rieländer besuchte auch die größten der Inseln der Si Phan Don im Frühjahr 2009, als er zuvor den Norden von Laos bereiste.



Neben dem Tourismus und der Energie aus Wasserkraft, hat der Fischfang einen wesentlichen Anteil in der Selbstversorgung. Und ‚last but not least‘ dient der Fluss zur Bewässerung tausender und abertausender von Reis-, Mais- und Zuckerrohrfelder, wie auch als Wasserreservoir für die Tabak- und Kaffeeplantagen in den einzelnen Anrainerstaaten.



(Bilder und Infos aus: ‚Fernöstliches Tagebuch‘ Seite 32. Teil 2/2 08 bis 14. März 2009) Durch extensives Aufstauen der Mekongzuflüsse und des Flusses selbst im Oberlauf – also in der VR China – wird den Bewohnern links und rechts des Stromes das Wasser entzogen! Dadurch wird den Ländern in Myanmar, Laos, Thailand, Kambodscha und Vietnam das Wasser zur Bewässerung der Felder entzogen und der Fischfang kann nur noch zum Eigenbedarf stattfinden.



Mekong I Acryl auf LW 70 x 90 cm 3.2009

Als sich Rieländer zum erste Mal am Mekong für einige Minuten hinter dem ‚Sukhsombun Hotel‘ in Chiang Khan im Norden des Isaan niedergelassen hatte, schrieb er folgende Zeilen in sein 19. Skizzen-, Notiz- und Reisetagebuch (auf Seite 16 – 18):

Mekong, ein majestätisch dahin fließender Strom von bräunlicher Mannigfaltigkeit. je nach Wetterlage und Färbung des Himmels changieren seine Farben in allen Variationen der Braun-, Grün- und Blautöne. Der Schiffsverkehr findet häufig nur zwischen hüben und drüben statt: kleine mittlere Boote fahren nur einige Meilen oder queren den Strom, um Waren aus Thailand nach Laos oder umgekehrt zu transportieren. Der riesige Fluss, hier in einer Breite von 800 Metern, fließt stetig von Norden nach Südosten. Immer ist ein leichtes Brummen der sehr flachen dschunken-artigen Frachter zu vernehmen. Und meist weht eine angenehme Brise den Fluss hinunter. Der Fluss trägt die Landschaft mit den Menschen um, an und auf ihm. Lebensader und Quelle von Fruchtbarkeit eines sonst so dürren Landstriches, dem Isaan im Nordosten Thailands. Heute, nachdem ich ihn nur zehn Minuten hier vor dem kleinen Hotel aus dunklem Holz auf der Promenade sitzend anschau, strahlt er erhabene Ruhe aus: Ruhe?! Aber doch stetig in Bewegung, wer ihn berührt, bewegt sich mit ihm, Fähren, Lastenkähne, Fischerboote oder Ausflugsnachen. Lebensader zwischen zwei Ländern ähnlicher Kultur. Verbindung zwischen China und dem Südchinesischen Meer in Vietnam. Hier ergießt er sich nach über 4500 Km in Form eines riesigen Deltas südlich von Saigon ins Meer und vereint sich mit den Strömen dieser Welt zu einer riesigen Wassermasse. Er ernährt Teile von 6 Nationen und ist Hauptlebensader der jeweiligen Region, die er durchströmt.

Soweit meine Impressionen am Dienstagmorgen, als ich darauf warte, dass Pascal sein Guesthouse für mein Breakfast an diesem Morgen für mich öffnet. Leider klappte es nicht, so habe ich mehr schlecht als recht in meinem Hotel gefrühstückt.

Aus: ‚Fernöstliches Tagebuch‘ Seite 13, 25 bis 30. Oktober 2008



Mekong II Acryl auf LW 70 x 90 cm 4.2009

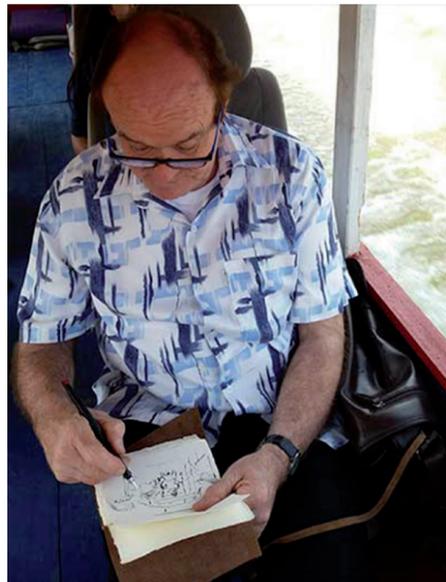
Rieländer erzählte dann später, über seine Fahrt nach Luang Prabang:

„Nach der Eröffnung der Ausstellung in Vientiane am 09.02.2017, begaben wir uns – Freund Heinz mit Amm, Rei und der Zeichner und Maler – auf eine längere Bustour in Richtung Nordosten, nach Luang Prabang. Die Stadt, als alte Hauptstadt des einstigen Königreiches Lan Xang, steht insgesamt auf der Liste der UNESCO als Welterbe. Die Stadt hat gerade etwas über 70tausend Einwohner, gilt aber wegen ihrer Lage – an Mekong und Nam Khan – und Einmaligkeit als Haupttouristenziel der DVR Laos.

Neben den vielen eindrucksvollen Tempeln, der Lage der Stadt, ist auch die Umgebung dieser hunderte Jahre alten Stadt unglaublich beeindruckend. Nicht zuletzt eine kleine Schiffstages tour zur Kalksteinhöhle Pak Ou, an den Uferklippen des Mekong in 25 km Entfernung gelegen, birgt eindrucksvolle Einblicke in Kultur und Religion dieses interessanten Landes.

Alleine die Fahrt dorthin ist ein Erlebnis!

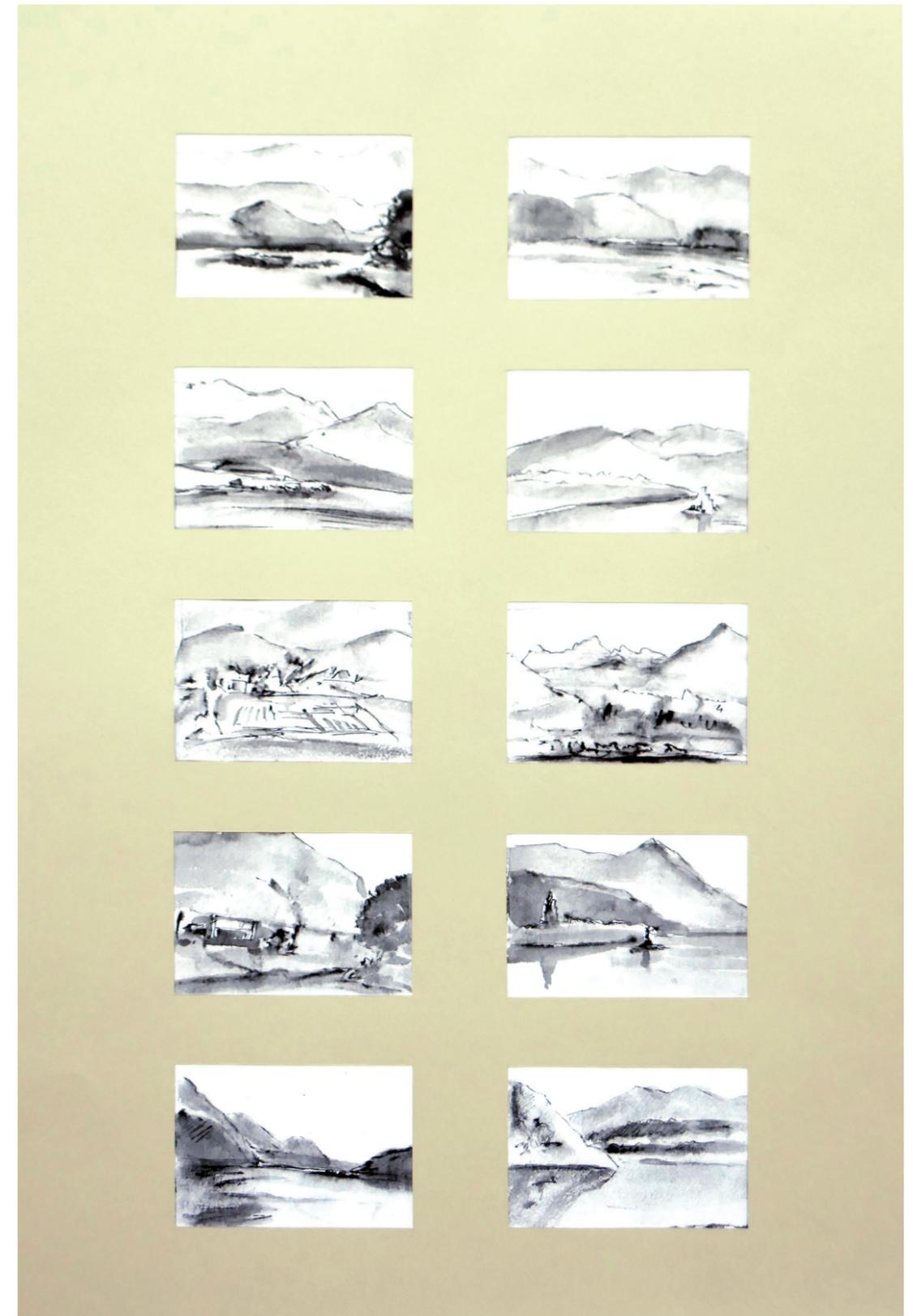
Rieländer nutzte die Fahrt, um die vorüber ziehende Uferlandschaft und Eindrücke, in kleine Skizzen zu bannen.



Sie animierten mich, meine Skizzenbücher hervorzukramen. Mittels meines liebsten Lamy-Kaligraphiestifts machte ich erste schnelle Skizzen auf Reispapier in mein kleines 70 X 47 mm Skizzenbuch mit 51 Blättern.

Diese Art der Darstellung in Form schneller Eindrücke hat Rieländer zum ersten Mal bei seiner Rundreise durch fünf Südostasiatische Länder 2009 praktiziert.

Er schrieb darüber in seinen ‚Südostasiatischen Notizen‘ Nr. 5 , Seite 17, vom 30.09.2014:



Mekong bei Luang Prabang I / Laos 10 Mischtech.-Skizzen 80 x 60 cm 2.2017

„Seit meiner Ausstellung ‚Stadtlandschaft‘ im Jahre 2008, aber auch auf der zweiten Reise nach Südostasien, haben Panoramen (siehe auch Seite 30/31), Darstellungen von einer erhöhten Position, sowie prozessartige Darstellungen große Teile meiner gestalterischen Arbeiten bestimmt.“

Bei den Stadtlandschaften hat mich die Zeitgebundenheit des Dargestellten fasziniert (‚Stadtlandschaft‘ – 2008). Von Merian bis Kokoschka haben Künstler wie auch Auftraggeber diesen Fakt der ‚Momentaufnahme‘ einkalkuliert und als Teil ihres inneren- sowie gestellten Auftrages definiert. Erst dieses ‚Festhalten‘ macht ‚Veränderungen‘ sichtbar. Bei der künstlerischen Verarbeitung kommt noch die Sicht des ‚Machenden‘ auf das ‚Gesehene‘/ ‚Empfundene‘ hinzu.

Ähnlich ist es bei der Darstellung beweglicher Objekte oder Arbeiten, an denen sich der ‚Machende‘ vorüberbewegt. Immer sind es auf Momenteindrücke und grafische Strukturen reduzierte Darstellungen, die vom Künstler als wesentlich empfunden, aufgenommen und dargestellt werden.

Ob bei Ruderboottouren durch den Hafen von Hoi An (bei Da Nang in Vietnam), bei der Reise auf dem Mekong von Huoayxay und Luang Phrabang im Norden von Laos (siehe auch ‚Fernöstliches Tagebuch‘ 2008 Seite 21/ 1-2 + 22/1 sowie Leporellos in der Ausstellung ‚Denguefieber S.O.A. 10/10‘ /2012).



Andere Beispiele sind die Barkasse-Fahrten während meines Aufenthalts als ‚artist in residence‘ in Bremerhaven (Ausstellung: ‚Stadt Land Fluss‘ 2013 im Wilke-Atelier in Bremerhaven) – kurze Wahrnehmungen, die später aneinander gereiht wie in einem Film (oder Storyboard eines solchen), Momentaufnahmen abbilden, aber gleichfalls einen Gesamteindruck der gesehenen und wiedergegebenen Situation vermitteln.

Ich bezeichne diese Art der Darstellungen als ‚prozessuelle Kunst‘, die sich weit entfernt von dem bewegt, was wir als ‚Abbildung‘ bezeichnen! (Prozessuale Kunst war mir zu nahe der Juristerei, deshalb diese Wortschöpfung.) Strukturen der Bewegung, Selbstverständlichkeit des Tuns, Charakteristik der Landschaft und der Menschen in ihr, werden innerhalb von Bruchteilen einer Minute des Wahrnehmens aufgesogen und mit den Mitteln unterschiedlicher grafischer Strukturen wiedergegeben.

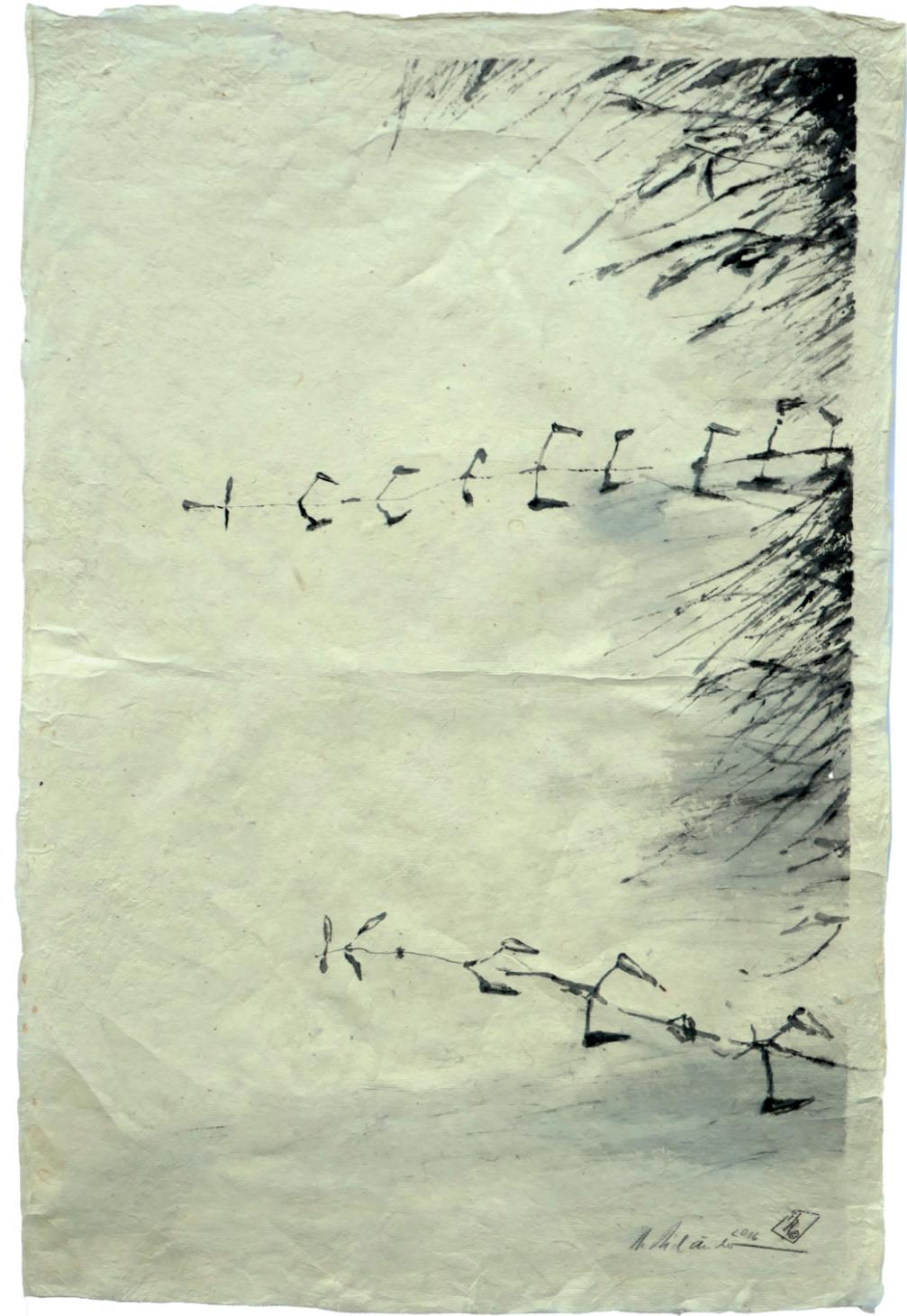
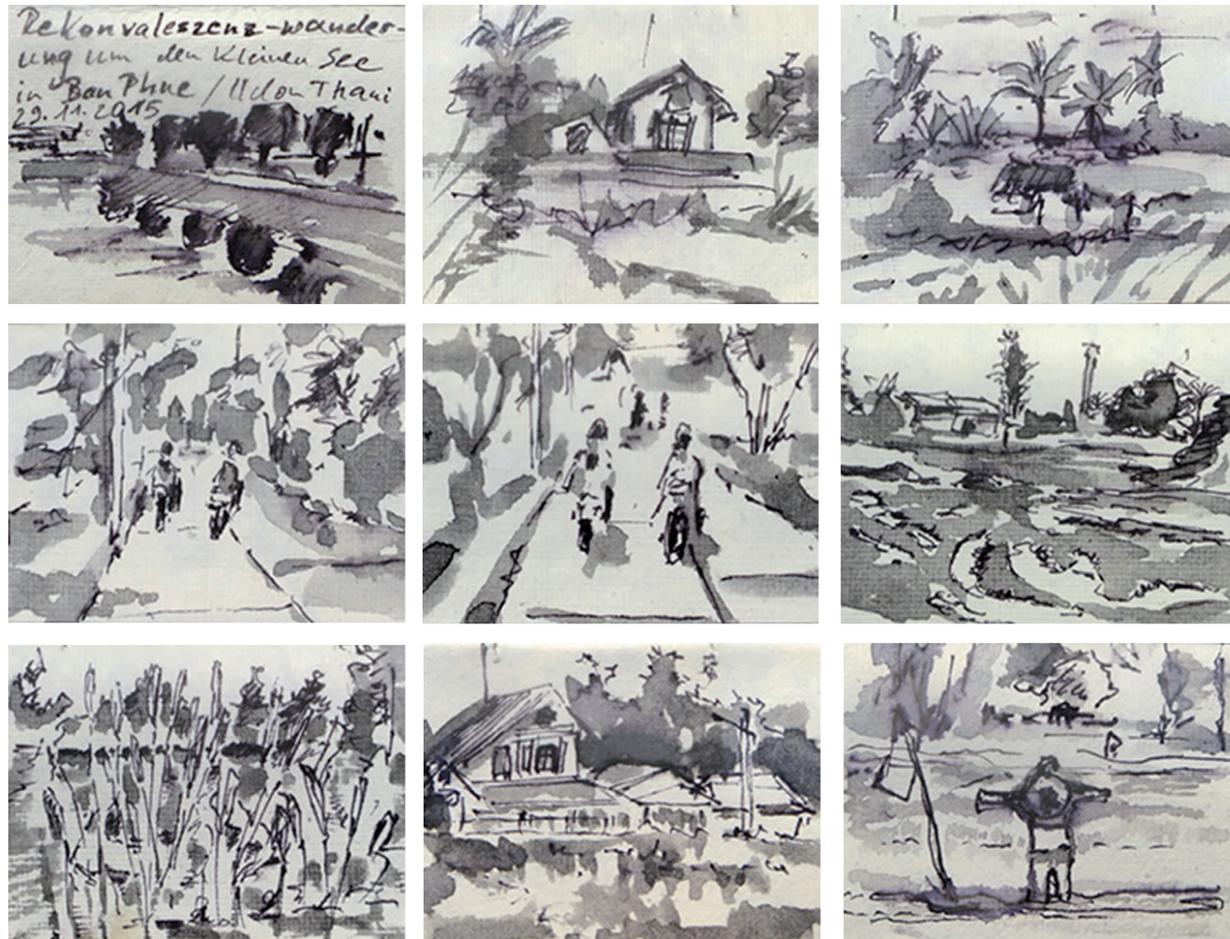


Mekong bei Luang Prabang II /Laos 10 Mischtech.-Skizzen 80 x 60 cm 2.2017

Im Herbst 2015 während seines vierten Aufenthalts in Südostasien erlitt Rieländer eine undefinierbare Krankheit. Sein Zustand zwang ihn sich für einige Zeit im Krankenhaus in Udon Thani behandeln zu lassen. Langsam erholte er sich nach dieser Krankheit wieder und die Ärztin verordnete ihm, neben Medikamenten, einer besonderen Ernährung, auch entspannende Spaziergänge zu machen. Diese unternahm er in der Folgezeit unweit des Hauses in Ban Phue um einen kleinen See herum, der von Häusern und Feldern umgeben ist. Er hatte natürlich immer seine kleinen Skizzenbücher, Fineliner und Chinatusche dabei, um kleine Skizzen von seinen Beobachtungen am See ‚im Minutentakt‘ zu fertigen. In dem Fall fuhr er nicht an den zu zeichnenden Objekten vorüber, sondern er lief, hielt inne, skizzierte und ‚kolorierte‘ sie mit verdünnter Chinatinte. Anschließend ‚notierte‘ er den nächsten Ausblick. Er beschrieb visuell seinen Weg.

So entstanden in der Folgezeit viele kleine Arbeiten. Später dann wurden sie auch vergrößert auf Sa-Papier, mit Hilfe von Bambuskiel und China-Tusche verarbeitet. Er vermerkte in seinen Skizzenbüchern diese Gänge als Rekonvaleszenz-Wanderungen:

Auf meinen ‚Rekonvaleszenz-Wanderungen‘ entstanden wieder diverse winzige Arbeiten in den Miniskizzenbüchern, die ich hier zum Teil abbilde. Die ersten Skizzen entstanden noch im alten Jahr, der zweite Schub dann im Februar.

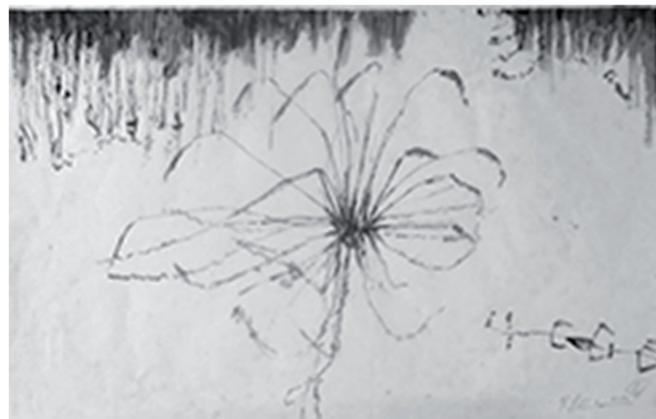
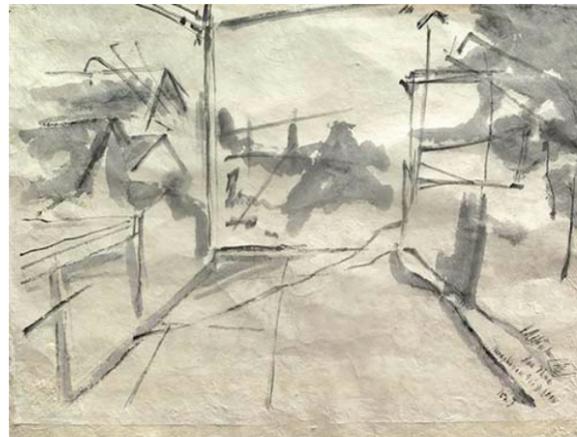


Wasserpflanzen I Chinatusche auf SA-Papier 100 x 70 cm 12.2015
SA-Papier ist handgeschöpftes Papier aus Maulbeerbaumrinde.

Einzelne der winzigen Arbeiten (69 X 50 mm) habe ich abfotografiert, auf ein Maß von ca. 17 X 13 cm vergrößert und sie per Tintenstrahldrucker ausgedruckt. Drei Arbeiten habe ich in der Weise verändert, dass ich sie vergrößert auf Sa-Papier (handgeschöpftes Papier aus der Rinde des Maulbeerbaumes) gebracht habe.

Diese Versionen des Wegmotivs der Naraphiban Soi (der Weg an dem das Haus steht) sind mittels Bambusrohrfeder, Pinsel und Chinatusche umgesetzt (in den Maßen 74 X 56 cm bzw. 54 X 41 cm).

Südostasiatische Notizen 30. 03. 2016 Seite 5



Wasserpflanzen II Chinatusche auf SA-Papier 70 x 100 cm 11.2015

Die rechts abgebildete Arbeit, geht zurück auf ein Erlebnis 2008, als Rieländer zum ersten Mal über eine Woche den Mekong bereiste.

„Fast alle Gebäude Chiang Khans sind aus Holz, ein untrügliches Anzeichen, dass der ‚Fortschritt‘ hier noch nicht Fuß gefasst hat. Kaum jemand spricht Englisch, und so zeigt sich nun, wer seinen Sprachführer gut studiert hat. Chiang Khan ist der perfekte Ort, um für einige Tage rein gar nichts zu tun.“

Soweit der Reiseführer, wobei ich die vorletzte der beschriebenen Erfahrungen nicht teilen kann. Ich hatte mir das Sukhsombun Hotel am nördlichen Ende des Ortes ausgesucht. Eine ältere gebeugte Dame, des Englischen durchaus mächtig zeigte mir zwei Zimmer. Meine Wahl fiel auf das zwar vom Fluss etwas abgewandte, aber mit AC und unvergitterten Fenstern im ersten OG.

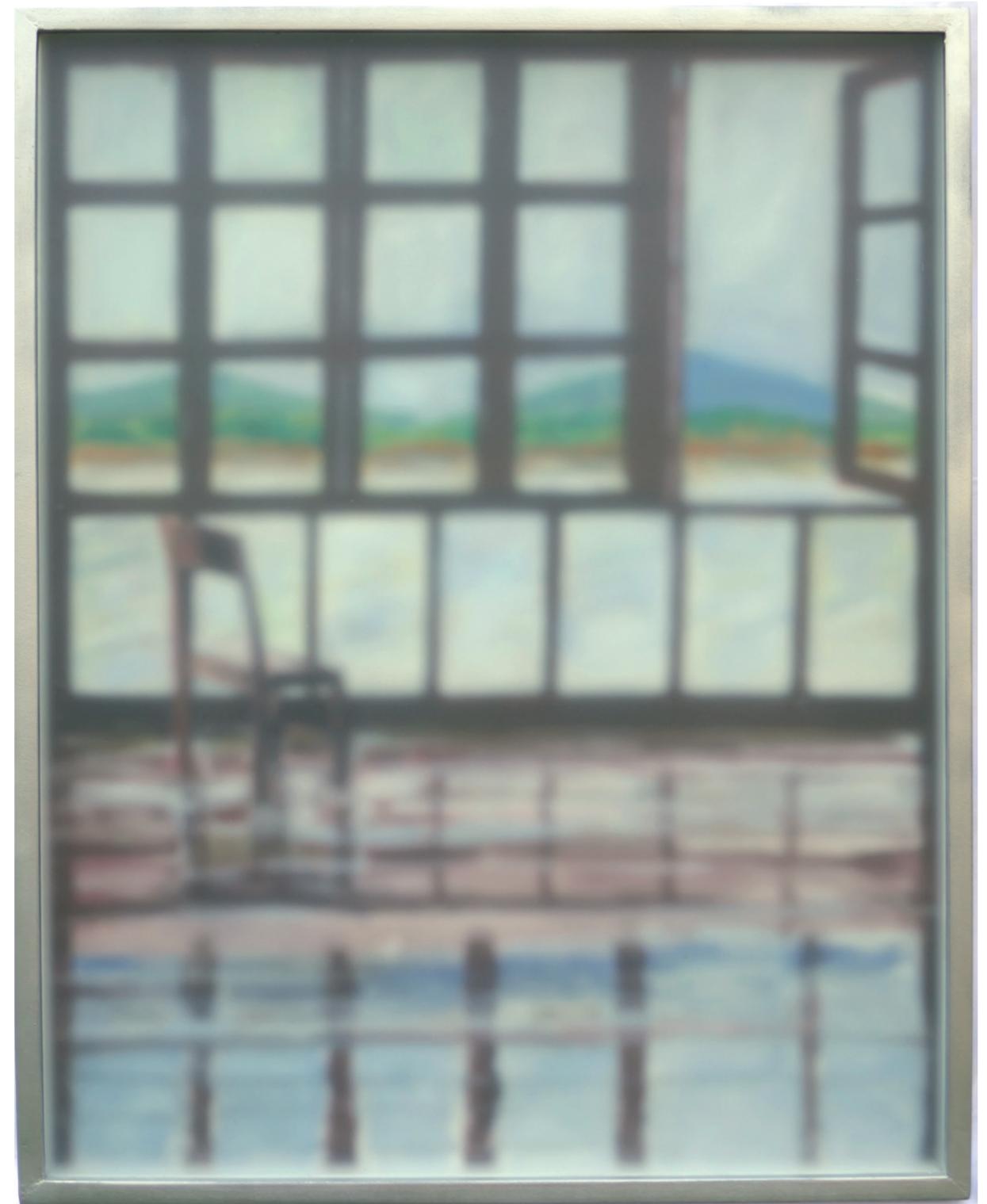
Es ist ein wunderbares Hotel in fast schwarzem Tropenholz (hochglanz lackiert) gearbeitet und beim Betreten des oberen Flures habe ich mich zum ersten und gleichzeitig letzten Mal auf dieser Reise verliebt: in die durchgehende Fensterpartie hinaus zum Fluss. Das Fenster spiegelt sich im fast schwarzen Holzfußboden und verleiht der gesamten Szene etwas Schwebendes. Vor dem Fenster, leicht aus dem Zentrum versetzt, steht ein ganz einfacher alter Stuhl mit höherer Rückenlehne. Das aus mehreren Flügeln und Sprossen unterteilte Fenster rastert gleichfalls den Blick hinaus auf den Mekong.“

(aus: ‚Fernöstliches Tagebuch‘ Seite 13 , 25. bis 30. Oktober 2008)

Soweit zu der Entstehungsgeschichte der Arbeit auf der rechten Seite (- 51 -).

In der Folgezeit hat er an der Arbeit sporadisch weitergearbeitet... sie dann aber später mit nach Deutschland genommen, um sie in seine spätere Ausstellung ‚Duengefieber SOA 10/10‘ zu verarbeiten.

Das Ergebnis ist – in unscharfer Weise – hier nebenstehend und noch viel besser in der Ausstellung zu betrachten.



Mekongfenster 2009 Mischtechnik 93 x 72 cm 2011

Bereits auf seiner letzten Tour 2009 in die Berge hinauf nach Mae Hong Son war Rieländer mit den Bewohnern des Ortes Huai Sai bekannt gemacht worden.

Mit einem der Betreiber (Aek) eines Guesthouses in Mae Hong Son, war er damals Ende April 2009, hinauf in die Berge zu dem Bergvolk der Kariang (der Weißen Karen) mit einem Geländewagen gefahren. Geplant war, dort zu nächtigen, da eine Rückfahrt am selben Tag nicht zu schaffen war. Sie hatten Verpflegung für drei Tage und Mitbringsel im Gepäck. Als sie glücklich das Dorf Huai Sai erreichten, hatte die Sonne bereits ihren Zenith überschritten. Sie wurden sehr freundlich empfangen, und teilten mit den Einheimischen das Essen.

Am darauffolgenden Tag haben einige Leute Rieländer Portrait geessen und die beiden ‚aus dem Tal‘ hatten Schreib- und Zeichenmaterial für die Schule dort im Gepäck. Stolz zeigten sie am zweiten Tag ihre selbst Errichtete und spärlich eingerichtete Schule.



Das Schulhaus in Huai Sai am Morgen des 30.04.09 als Skizze mit Feder, Tinte und Japantusche auf Reispapier (56 x 39,5 cm)



Am Morgen des 1. Mai werden in Huai Sai dem Lehrer Mr. Chok Siti-chok Unterrichtsmaterialien für seine Arbeit mit den dreißig Kindern des Dorfes vom Tagebuchschreiber überreicht.

Rieländer war so begeistert über die Gastfreundschaft und den Empfang, dass er später, zurück in Deutschland, von seiner Begegnung berichtete und Geld sammelte, da die einfache Dorfschule über keine vernünftige Tische und Stühle verfügte. Von dem gesammelten Geld, sollten diese dann gefertigt werden.

Rieländer entschied sich, dieses Geld im nächsten Jahr (im Herbst 2010) persönlich bei dem Lehrer abzugeben (da er befürchtete, dass es seinen Bestimmungsort nicht erreichen würde...unterwegs bei Behörden ‚verdunsten‘ könnte?!). Also flog er über 16 Monate später wieder in den Norden Thailands, um das Geld an Ort und Stelle zu übergeben. In Mae Hong Son traf er sich erneut mit Aek, dem Bekannten des Guesthouses, mit dem er eineinhalb Jahre zuvor schon einmal in Huai Sai die Kariang besucht hatte..

Zwei Tage später traten die beiden bei strömenden Regen die Fahrt in die Berge südlich von Mae Hong Son an. Zuerst fuhren sie wieder in den Ort Kew Kamin, der am Fuße des Höhenzuges liegt. Kurz hinter dem Ort blieb der Geländewagen im durchweichten unbefestigten Weg hinauf nach Huai Sai stecken. Auch ein zu Hilfe gerufenes zweites Geländefahrzeug schaffte es nicht, den Wagen mit Aek und Rieländer wieder aus dem Schlamm frei zu schleppen.

Sie gingen zurück nach Kew Kamin und übernachteten beim Lehrer dieses Dorfes.

Beim Essen, es regnete weiterhin unentwegt, rumorten Makaken (Primaten) in den Bäumen des angrenzenden Urwaldes im Blattwerk. Sie waren die ganze Nacht trotz des starken Regens zu hören.

Die beiden blieben über Nacht dort und fuhren, mit dem zu übergebenden Geld wieder in Richtung Tal. Auf dem Rückweg wurde das Geld an einen Kollegen des Lehrers im Tal übergeben.

Weiter ging es in Richtung Mae Hong Son und Rieländer ließ sich in dem von ihm gemieteten Guesthouse absetzen. ...



Dorf Kew Kamin (Bergvolk der Kariang) Mischtechnik 24 x 53 cm 2010/11

Am darauffolgenden Tag wollte Rieländer zum Flughafen fahren. An diesem Morgen stellten sich aber bei ihm starke Gliederschmerzen und hohe Körpertemperaturen (sehr bedenklich, da über 40°C!) ein. Auf seiner Haut der Extremitäten, auf Rücken und Brust, bildeten sich rote schwellende Pusteln. Bereits in den Morgenstunden hatten sich seltsame Träume und typische Grippesymptome bemerkbar gemacht. Nur die starken Gliederschmerzen, die Pusteln am Körper und hohe Fieberanfälle mit Schüttelfrost und Erbrechen unterschieden sich von einer ‚normalen‘ Grippe. Der Flug nach Ching Mai ging erst am folgenden dritten Tag an dem sich der Gesundheitszustand Rieländers weiter verschlechterte. Schweißgebadet und von Schüttelfrost geplagt, landete er dann am dritten Tag glücklich in Chiang Mai, wo er seinen ihm bekannten Tuk-Tuk-Fahrer (Jerasack) telefonisch benachrichtigt hatte. Er sollte ihn zu einem guten Krankenhaus in Chiang Mai bringen.



Mae Hong Son/ Guesthouse Mischtechnik 26 x 41,5 cm 2010/11

Im Ram Hospital wurde Rieländer sofort in einen bereitgestellten Rollstuhl gesetzt und eine ‚Untersuchungs-Organie‘ schloss sich in den folgenden drei Stunden an. Das Ergebnis der Blutuntersuchungen, gepaart mit allen übrigen Symptomen, bestätigte Rieländers Annahme: Denguefieber (auch bekannt als Knochenbrecherfieber). Der behandelnde Arzt erklärte Rieländer, nachdem er seine Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten dargelegt hatte:

„You can not travel home, you stay here, good for you... and good for me!“ und lächelte verschmitzt.

Somit musste Rieländer seinen Rückflug umbuchen, und später Überziehungsgeld für sein nicht mehr gültiges Visum zahlen (‚leichter‘ ‚overstay‘ in Thailand, da sein Visum nur für vier Wochen galt).

Nach zehn Tagen Aufenthalt und weiteren drei weiteren Tage der Genesung, konnte Rieländer dann das Krankenhaus und auch das Land wieder verlassen.

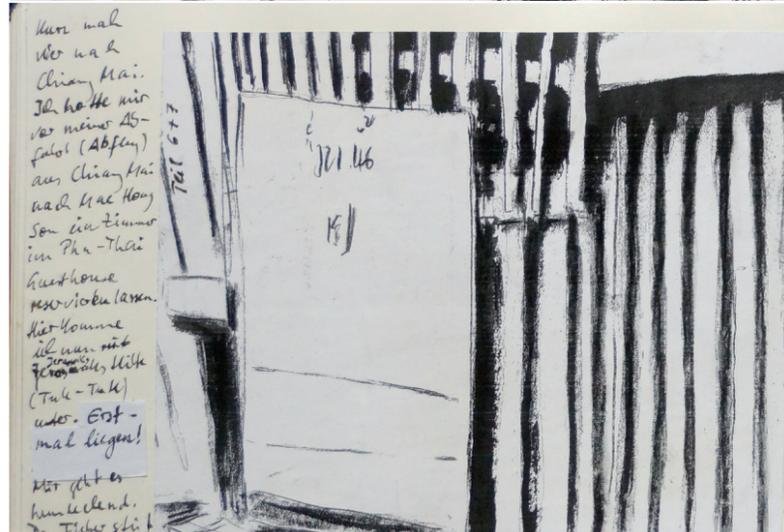
Möglicherweise hat er sich im Gebirge südlich von Mae Hong Son durch Mückenstiche der Asiatischen Tigermücke in Kew Kamin angesteckt. Primaten sind Wirte des Denguefiebers das durch Mücken auf Menschen übertragen wird.



‚Im Chiangmai Ram Hospital‘, Acryl auf LW, 80 x 100 cm, 2010/ 11



Blick aus dem Ram Hospital/ Chiang Mai Mischtechnik 35 x 52,5 cm 2010/11



Seiten aus Rieländers 22. Skizzen-Notiz- und Reisetagebuch



Dengue Fieber I Mischtechnik 98,5 x 58 cm 2010/11



-99-
und fällt
späherly...
gegen Abend
habe, dann
höchsten
Stand er-
reicht.
Am nächsten
Morgens
mit 70 mal
ist das
Chiang mai
Ran Hospital
Co., Ltd.
gefahren (in
meiner Pri-
vatklinik)
sowie für die
Gesundheit
in Chiang Mai.
Die weitere
in Chiang Mai

von einer netten Ärztin untersucht. Sie bestätigt diese Infektion mit Denguefieber-viren! Die behandelnde Ärztin versorgte mich mit weiteren Paracetamol-Tabletten, verschrieb mir unbedingte Bettruhe und wenn überhaupt - leichte Speisen. Nach meiner Rückkehr in das Phu-Thai ist mir nicht mehr überhört. Es geht mir weiterhin dreifach. Kopfschmerzen und große Übelkeit setzen mich schwer an. Beine, Torse und die Innenseiten der Arme begannen sich rot-mit weißen Flecken - zu verfärben. Immer wieder schüttelten mich starke Fieberanfälle gepaart mit starken Schweißausbrüchen. Nach unruhiger Nacht ging es mit hohem Fieber wieder ins Ram. Der behandelnde Arzt Dr. Taratorn Thampasit behält mich sofort im Krankenhaus. Er sagte: "You stay here! It's good for you and good for me!" Meiner gebuchten Flug musste ich auf unbestimmte Zeit verschieben. In den folgenden drei Tagen lag ich am Tropf, um den Flüssigkeits- und proteinverlust von über zwei (halb Liter) zu kompensieren. Parallel bekam ich im Antibiotikum Vibramycin, Hepatische Protektoren und Paracetamol (abends zu auch schlafmittel). Die Nächte waren

unruhig und ich wurde schon in der ersten Nacht nicht wie ich liegen sollte. Nach drei Tagen wurde der Tropf wieder aufhört und ich begann langsam wieder zu essen. Die Versorgung war sehr gut in dem "Ram"-Krankenhaus. Die Haut an Beinen, Armen und Bauch, Füßen und Armen (angenommen der Oberkörper und der Gesicht) verfärbten sich nun von "Blutrot" (mit das man viele große Flecken, z.T. paarweise nebeneinander) über "Violett" - nach meiner Rückkehr dann über "Gelb" wieder in die natürliche Hautfarbe (Dauer ca. 20 Tage) (vom 10.10 - 10.11 = 21 Tage) Es dauerte bis nach dem 10. November (bei fast wöchentlichen Selbst-berufungen), dass ich mein Gesundheitszustand soweit erreicht, dass ich Mitte November wieder arbeitsfähig war. Ich war am späten Abend des 31. Oktober - nach sehr anstrengendem Rückflug und Zugfahrt von Frankfurt nach Bremen - wieder glücklich Zuhause angekommen. Es braucht noch weitere drei Wochen, bis meine Lederwiese fast die "alten Fälle" wieder aufwies. - Bremen, Nov. 2010

Seiten aus Rieländers 22. Skizzen-Notiz- und Reisetagebuch



Dengue Fieber II Mischtechnik 98,5 x 68,5 cm 2010/11

Diese Seite und das Vierer-Bild hat nur bedingt mit der Ausstellung zu tun:

Nachdem Rieländer in Begleitung seiner Frau Jidapha im Herbst 2019 wieder nach Deutschland einreiste, ahnten sie noch nicht, was sie in den nächsten Monaten erleben würden.

Über die Erfahrung mit der Corona-Pandemie soll sich hier nicht weiter ausgelassen werden... einzig die isolierte Situation nach der Rückkehr hat er versucht darzustellen.

Verarbeitet hat er sie in zwei Versionen des Vierer-Bildes ‚Eingesperrt‘ aus den Jahren 2021 bis 2022 (siehe auch das Ergebnis auf der rechten Seite, hier auf Seite 63).

Hintergrund seiner Arbeit sind immer wiederkehrende Blicke aus seinem kleinen Atelier im Bremer Ostertorviertel auf die rückwärtigen Häuseransichten in der Kreftingstraße aus westlicher Richtung.

Dieser Blick auf die immer gleiche Situation ist - nach Aussagen Rieländers - signifikant für seine Lebenssituation während der Pandemie.



Erste Vorzeichnung der vierteiligen Arbeit: ‚Eingesperrt‘ 1 – 4 , 2021 – 2023‘

Die Pandemie begann im Frühjahr 2020... und nach über drei Jahren ist die Pandemie noch nicht vollends abgeklungen und als ‚beendet‘ zu erklären. Es ist immer der gleiche Blick, bei unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten. Das Gefühl des ‚Eingesperrt-Seins‘, zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten, wird verstärkt durch Äste, Zweige und Laubwerk. Die Bäume reduzieren den freien Blick auf die gegenüberliegende Häuserfront.

Der Maler ist kein Gegner der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie; die vier Bilder sollen einzig das Lebensgefühl in dieser besonderen Situation vor dem Hintergrund der menschenbedrohenden Pandemie (Anfang der zwanziger Jahre des einundzwanzigsten Jahrhunderts) wiedergeben.

Auf den seit über einem Jahr von Russland geführten Krieg gegen die Ukraine, das gewaltsamen Eindringen der Armee der Russischen Föderation, ist Rieländer bisher zumindest in größeren Arbeiten nicht eingegangen. Es hat ihn sprachlos gemacht, in welcher imperialen, menschenverachtenden Weise die Russische Armee gegen sein Nachbarland Ukraine vorgegangen ist und weiterhin vorgeht.



‚Skizze, März 2022 (17,5 x 24,5 cm, Mischtechnik auf Papier)‘



Eingesperrt (Blick a. d. Atelierfenster auf die Rückseite der Kreftingstraße)

1 – 4 Acryl auf LW 4 x 60 x 80 cm 2021 bis 2022



VITA

- 1951 geboren in Erfurt / DDR
- 1955 übergesiedelt (ausgewandert mit Geschwistern und Mutter) in die BRD, Schulbesuch und Tischlerausbildung in Wilhelmshaven
- 1971 Studium an der Hochschule für Gestaltung Bremen, zwei Semester Plastische Gestaltung, anschließend Malerei und Drucktechnik + andere Übertragungstechnik
Abschluss: Grad. Design Flächengestaltung
- ab 1971 Erste Ausstellungsbeteiligungen in Wilhelmshaven, Bremen (2xE) und Fischerhude
- 1973 – 1981 Plakate im Zusammenhang mit politischem Tagesgeschehen
- 1974 – 1979 Universität Bremen: Kommunikation + Ästhetik, sowie Geschichte und Politik
Abschluss: 1. Staatsexamen Lehrerbildung (Fächer: Kunst, Politik + Geschichte)
- ab 1979 nach dem zweitem Staatsexamen 35-jährige Tätigkeit als Lehrer in Bremerhaven und Bremen, an der Fachoberschule für Gestaltung und der Fachschule für Gestaltungstechnische Assistenten bis 2014
- 1990 Köln: Ausstellungsbeteiligung „Doitsche Werte“ im Kunstzentrum Rhenania
- 1998 Bremen-Vegesack: Kulturbahnhof, „Kinder des Olymp“ 1968 – 1998 Bremer Künstlerinnen und Künstler i.d. Zeitenwende zwischen K.G. Kiesinger u. H. Kohl.
- 2000 Bremen: ‚SchattenLicht‘ – der U-Boot-Bunker Valentin, in der Villa Ichon Gemeinschaftsausstellung mit der Fotografin Karin Burkhart
- 2001 Preisträger mit allen Akteuren um den U-Boot Bunker Valentin des ‚Kultur- und Friedenspreises der Villa Ichon 2001‘
- 2001 und 2002 Bremen: Theater am Goetheplatz/ Rangfoyer ‚Die letzten Tage der Menschheit‘ – Spielort und Szenen einer Aufführung, Gemeinschaftsausstellung mit K. Burkhart und 2002 Stotel bei Bremerhaven, Präsentation bei zwei Ausstellungen ‚Der Drachenfels zu Donnern‘ und ‚Grenzen öffnen – Segel setzen‘ verschiedene thematisierte Objekte und Installationen in unterschiedlichen Materialien, des Kunst und Kulturvereins der Gemeinde Loxstedt ‚Kunstwerkstatt im Grünen‘

- 2002 Bremen-Vegesack, KITO und in den Räumen der Stiftung Overbeck: erweiterte Ausstellung ‚SCHATTENLICHT, Leidensweg Lagerstraße, Gemeinschaftsausstellung mit Karin Burkhart, Fotografin und dem Verein ‚Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße / U-Boot-Bunker Valentin e.V.‘.
- 2002 Preisträger des ‚Vegesacker Kulturpreises‘
- Zwischen 1971 und 2008 zehn weitere Ausstellungen (z.T. Gruppenausstellungen)
- 2006/7 Erste Reise nach Nordthailand und Myanmar (Birma)
- 2008 Bremen: ‚STADTLANDSCHAFT‘ Arbeiten zur Bahnhofsvorstadt im ‚Cafe‘ grün‘ (E)
- 2008/9 zehntonatige Reise durch Südostasien: Thailand, Myanmar, Kambodscha, Vietnam und Laos (längerer Aufenthalt in Chiang Rai/ Nordthailand)
Blog: ‚Fernöstliches Tagebuch‘ unter www.rielaender-kunst.de im Netz
- 2010 Bremerhaven: ‚Fernöstliches Tagebuch‘ in der Buchhandlung Mügge. (E)
- 2010 Weiterer Aufenthalt in Nordth. beim Bergvolk der weißen Kariang (Denguefieber)
- 2012 Bremen-Ostertor, ‚Denguefieber S.O.A. 10/10‘ in der Atelierhof-Galerie (E)
- 2013 ‚Bremerhaven, Artist in Residence‘ beim Verein ‚WILKE ATELIER‘ Verein zur Kunstförderung e.V., Anschließend im Atelier im Hafen, Ausstellung: ‚STADT-LAND-FLUSS‘ (E)
- 2014/ 2016 zweijähriger Aufenthalt in Nordostthailand und Laos, zwei weitere Reisen dorthin
- 2017 Vientiane/ Laos, erste Ausstellung in Südostasien: in der ‚T‘SHOP LAI GALLERIE ‚Show me the way to the next ... ricefield ... fishpond ... river ... monsoon sky‘ unter der Schirmherrschaft der Deutschen Botschaft in der PDR LAOS/ Vientiane (E)
- 2018/19 weiterer Aufenthalt in Nordostthailand und Laos
Blog: ‚Südostasiatische Notizen‘ (2014 – 2019) www.rielaender-kunst.de im Netz
- Winter 2019/20 Rückkehr nach Bremen: Pandemie, ...keine sinnvollen Reise- und Ausstellungsmöglichkeiten
- 2023 Bremen, ‚10 JAHRE SÜDOSTASIEN (SOA 2009/19: ISAAN, MEKONG, LAOS) Malerei + Grafik vom 09.06. bis 02.07.2023 Ausstellung in der Galerie Am Schwarzen Meer (E) (E = Einzelausstellung)

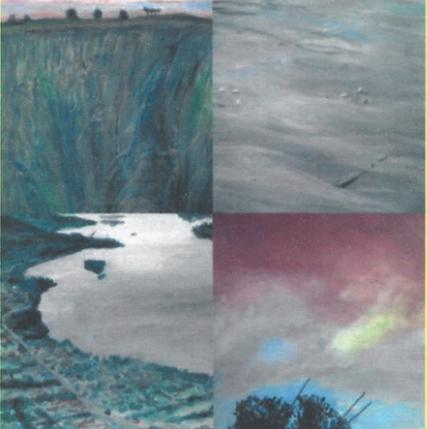
Ausstellung in Vientiane: Handzettel erstellt und entworfen von der Deutschen Botschaft in Laos, für die Gestaltung und Veröffentlichung war die Botschaft in Person von Botschafter Michael Grau zuständig (der Text wurde in Auszügen der englischen Übersetzung der Einführungsrede vom 09.02.2017 in der ‚T'SHOP LAI GALLERY‘ übernommen. Verfasst wurde die Einführungsrede von Helmut Rieländer)

Embassy of the Federal Republic of Germany
Vientiane

Under the patronage of the
Ambassador of Germany
to Lao P.D.R.

Show me the way to the next...

ricefield,... fish pond,...



river,... monsoon sky.

**Paintings, graphic works and drawings
by Helmut Rieländer Germany + Thailand**
9th February - 8th April 2017

Vernissage - Cocktail

Thursday, February 9th, 2017, at 18:30 h

T' SHOP LAI GALLERY
Vat Inpeng Street. Ban Vat Tchan Vientiane

'Seeing', 'comprehending', 'interiorising' and 'moving on' - that is how the artist and painter Helmut Rieländer describes his way to take up unknown terrains when travelling and painting...

In fact, Helmut Rieländer's snapshots are taken from a movement, as you can see in his pictures of the port of Hoi An in Vietnam, or of walks around a lake at his present place Ban Phue/Thailand. It is always a short 'pause' to 'record' the impression in the form of a sketch. Often a sequence of sketches, like a storyboard for a film, is created...

With his impressions of the landscape – whether it is in the vicinity of the temple Wat Pa Tak Suea on the Mekong overlooking the opposite Lao, or the north-western mountains of Thailand and the Kariang area, or on the freshly planted rice fields in his current place of residence in Thailand – the artist always creates an individual capture of the current state of nature. For him, these rice fields are significant for the Isaan and also for Lao... You will find a panoramic image of that, taken on the edge of the village of Ban Poon (near Ban Phue)... It presents a snapshot from June 2014 of this particular natural state of the just newly planted Khao Niu fields, "frozen" to the state of the growth of the plant, when the painting was created. There is no "idealization" but it all refers to the fineness of the cultivated fields...

Monsoon-heaven: Helmut Rieländer would never try to 'imitate' nature. This 'series' shows his fascination about the sequence of the changes of the heavenly coloring. Tension is generated by an approach of a so called 'unit with interruptions'. The observer is compelled to bring together the monsoon evening sky. A typical, somehow surreal counter-light painting', which tries to suggest in shrill colors, a mood that has not been known to the artist from Europe.

This is an exhibition of works by a painter who came to this part of the world more than ten years ago and who was overwhelmed by the people, the culture and the colors of South East Asia. The title "Show me the way to the next ... ricefield, ... fish pond, ... river, ... monsoon sky" refers not only to what he has seen and experienced. It is also an allusion of the 'Alabama Song' from the opera 'Rise and Fall of the City of Mahagonny' of Bertold Brecht (libretto) and Kurt Weill (music) from 1928. The 'Alabama Song' was reissued by various pop groups (for example in the 70s by the 'The Doors'). With the title of his exhibition, Helmut Rieländer refers to this song, in which they sing "Oh, show me the way to the next whiskey bar." When he came to Isaan in 2014, he was invited to the rice fields and fishponds of a relative of his life partner Rei. Here he got to know the Isaan hospitality: at a self-made Thai whiskey bar where he could enjoy Lao Khao (as depicted in the show), accompanied by Molam music from an old portable radio.

Thank you for your visiting 'T'SHOP LAI GALLERY' and your attendance!

Danksagung:

Für Unterstützung Rat und Tat danke ich Karin Burkhart, Harald Deerberg, Ali Eichelbach, Dieter Genreith, Hartmut Koehler, Margarete Kunisch-Jacobs, Kurt Neukirchen, Hermann Poppelmeyer, Jidapha Rieländer, Tilman Rothermel und Ulrike und Wilfried Seeba.

Herausgeber:

Helmut Rieländer
Beim Steinernen Kreuz 9
28203 Bremen
Tel.: ++49 (0)163 9398 479
mail: rieländer_kun@web.de
web: rieländer-kunst.de
© Bremen 2023

Fotos: Helmut Rieländer
Jidapha Rieländer

Gestaltung: alimedia.de

Umschlag umseitig:

Ausschnitt aus der aquarellierten Skizze des Mekong und des Dorfes gegenüber von Luang Prabang/ Laos, gesehen aus einem Café an der Uferböschung von Luang Prabang.
am 26.12.2008

